

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Haus“.

Druckerei-Ges. gegründet von 6 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Preis:

„Tagblatt-Haus“ Nr. 4650-53.

Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntags.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 70 Pfg. monatlich, 2. — vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Frachtgebühren. — Abbestellung durch alle deutschen Postämtern, ausserhalb des Reichsgebietes. — Bezugs-Verhältnisse nehmen ausserdem entgegen: in Wiesbaden die Postämter 19, sowie die Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Berlin: die Postämter 19, sowie die Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Wiesbaden die Postämter 19, sowie die Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Berlin: die Postämter 19, sowie die Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt.



Anzeigen-Preis für die Zeilen: 15 Pfg. für die erste Zeile im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“ in einheitlicher Spalte; 20 Pfg. in beiden abweichender Spaltenführung, sowie für alle übrigen Zeilen. — 20 Pfg. für alle anderen Anzeigen; 1 Pfg. für die erste Zeile im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“ in einheitlicher Spalte; 20 Pfg. in beiden abweichender Spaltenführung, sowie für alle übrigen Zeilen. — 20 Pfg. für alle anderen Anzeigen; 1 Pfg. für die erste Zeile im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“ in einheitlicher Spalte; 20 Pfg. in beiden abweichender Spaltenführung, sowie für alle übrigen Zeilen.

Anzeigen-Annahme: Für die Morgen-Ausg. bis 12 Uhr mittags; für die Abend-Ausg. bis 6 Uhr abends. Berliner Schriftleitung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin W., Potsdamer Str. 121 K. Fernspr.: Amt Lützow 6202 u. 6203. Für die Aufnahme von Anzeigen an verschiedenen Tagen und Plätzen wird keine Gebühr übernommen.

Mittwoch, 3. November 1915.

Morgen-Ausgabe.

Nr. 513. — 63. Jahrgang.

Die Erreichung der westlichen Morawa.

Schwere russische Verluste an der Strypafront. — Neue schwerste Verluste der Italiener bei den vergeblichen Angriffen im Gôrziſchen. — Fortschreitende Angriffe an der montenegrinischen Grenze. — Die Ueberschreitung der Linie Cacak-Kragujevac.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

W. T. B. Wien, 2. Nov. (Nichtamtlich.) Amtlich verlautet vom 2. November, mittags:

Russischer Kriegsschauplatz.

Die Kämpfe an der Strypa-Front dauerten auch gestern den ganzen Tag über an. Der Feind

östlich von Bileca. In der von uns erlängten Linie südöstlich von Visehrad wiesen wir montenegrinische Gegenstände ab.

Die Armee des Generals der Infanterie v. Koeveſch gewann den Raum nördlich von Pocema und überschritt die Linie Cacak-Kragujevac. Die Armee des Generals v. Gallwitz steht auf den Höhen östlich von Kragujevac und nördlich von Jagodina im Kampfe.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschallsleutnant.

Der amtliche bulgarische Bericht.

W. T. B. Sofia, 2. Nov. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Die Tätigkeit auf dem serbischen Kriegsschauplatz wird mit dauerndem Erfolg fortgesetzt. Im Morawatal

Drinamündung und dem Eisernen Tor der Übergang der Armeen Madenſens, die Armee Koeveſch den rechten Flügel bildend, über die Donau. Nur ein Seitenkorps rückte auf dem linken Drinaufer stromaufwärts. Der Übergang über den 1000 bis 1500 Meter breiten reißenden Strom mußte auf Fahrzeugen im Angesicht feindlicher Streitkräfte ausgeführt werden. Aber, vorzüglich vorbereitet, gelang das schwierige Unternehmen mit unbedeutendem Verlust im Laufe von drei Tagen, und schon am 8. Oktober konnte die an der Donau liegende, befestigte Hauptstadt Serbiens, Belgrad, mit Sturm genommen werden. Das weitere Vordringen der Heeresgruppe Madenſens, bei dem die Armee v. Gallwitz, den linken Flügel bildend, mit ihren Hauptkräften im Morawatal aufstieg, konnte nur langsam erfolgen, da nicht nur die gebirgige Natur und die mangelhafte Wegsamkeit des Landes den Truppenbewegungen und dem Nachschub erhebliche Schwierigkeiten bereiteten, sondern auch die Serben in dem der Verteidigung überaus günstigen, vielfach künstlich befestigten Gelände zähen Widerstand leisteten, der Schritt für Schritt gebrochen werden mußte. So gelangte die Heeresgruppe am 28. Oktober im allgemeinen bis in die Höhe von Kuhnif (70 Kilometer südlich von Belgrad).

Das bulgarische Heer erzwang am 15. Oktober von Osten her an vielen Stellen den Übergang über die Grenzgebirgskämme auf der 300 Kilometer langen Strecke zwischen Negotin und Strumitza. Die den rechten Flügel der Bulgaren bildende Armee Vojadjeff hat, über den unteren Tarnof vordringend, sich unter heftigen Kämpfen am 27. Oktober der befestigten Orte Rajecar und Krijazevac, am folgenden Tage des befestigten Lagers von Bistritza bemächtigt und ist in der Verfolgung des weichen Feindes begriffen. Ihr rechter Flügel steht bereits mit dem linken der Armee v. Gallwitz in Verbindung und ebenso wurde inzwischen die Verbindung auf der Donau hergestellt. Andere bulgarische Streitkräfte haben, von Eger-Palanka und Strumitza ausgehend, am 18. Oktober Branje, am 21. Rumanovo und Belas genommen, südlich von Strumitza den Feind über den Barabar gedrosen und am 23. Neskub erobert. Das serbische Heer ist also, wie im Norden und Osten, so auch im Süden von starken Kräften umgeben. Und da am 23. d. M. auch im Westen das Drinakorps den Übergang über die Drina bei Visehrad erzwangen und auf dem rechten Ufer des Flusses festen Fuß gefaßt hat, so besitzt das in diesem Kessel befindliche Heer nur noch eine unbehinderte Verbindungs- und Rückzugslinie von beginnend nach Südwesten. Sie führt in die rauhen Gebirgsküsten Montenegro und Albanien, die beide an Hilfsmitteln arm sind, von denen das größte überdies von einer feindlichen Bevölkerung bewohnt ist. Besonders erschwert wird die Lage der Serben dadurch, daß ihnen durch die von Norden und Südosten in ihr Land eingedrungenen Streitkräfte die Benutzung ihrer einzigen Eisenbahnverbindung mit dem nichtfeindlichen Ausland, die Linie Belgrad-Neskub-Saloniki mit der Zweigbahn Semendria-Nis-Branje-Neskub entzogen ist.

Nun hatte zwar der Kessel, in dem sie sich befinden, am 28. d. M. noch einen Durchmesser von etwa 250 Kilometer, gedrängt ihnen also für Unternehmungen auf der inneren Linie nicht unbeträchtlichen Raum, der sich freilich mit jedem Tag verkleinern wird. Unternehmungen der gedachten Art aber erfordern einen Grad von Beweglichkeit und Schlagkraft, den bei der Beschaffenheit des Landes selbst vorzüglich organisierte, geschulte und geführte Truppen kaum zu entfalten vermöchten. Daran jedoch, ob diese Eigenschaften der serbischen Armee, an deren Tapferkeit nicht zu zweifeln ist, anerkannt werden können, bestehen begründete Zweifel. So wird Rettung aus der Not den Serben, wenn überhaupt, nur von außen kommen können. Um so wichtiger ist daher die demnächst zu prüfende Frage, welche Aussichten hierfür bestehen. (Fortf. folgt.)

Planmäßiger Rückzug der Serben nach Montenegro.

Der letzte große Widerstand an der östlichen Morawa von Cuprije über Aleksinac nach Nisch.

Dr. Budapest, 2. Nov. (Eig. Drahtbericht. Senf. Bln.) Aus Sofia wird gemeldet: Die serbische Armee zieht sich aus der ganzen ersten Verteidigungslinie erschöpft auf Cuprije-Aleksinac-Nisch zurück, wo der letzte Widerstand erwartet wird. Die Lage der serbischen Armee ist verzweifelt, da auch die letzte Rückzugslinie von beiden Seiten bedroht wird. In gut unterrichteten bulgarischen Kreisen rechnet man mit dem planmäßigen Rückzug der Serben nach Montenegro, wo, natürlich unter Verlust



führte starke Kräfte zum Angriff vor und brach in tiefgegliederten Sturmkolonnen bei Sienawa in unsere Stellung ein. Unsere Reserven warfen ihn aber im raschen Gegenangriff wieder zurück, wobei er in erbitterten Ortskämpfen große Verluste erlitt und 2000 Gefangene in unserer Hand ließ. Im Gebiet des unteren Strypa drängten wir die Russen weiter zurück. Ein unter großem Munitionsaufwand unternommener russischer Gegenangriff brach zusammen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Gestern wurde im Gôrziſchen wieder heftig gekämpft. Hierbei traten auf Seiten der Italiener mehrere von der Tiroler und Kärntner Front herangebrachte Infanteriebrigaden auf. Unter Einsatz dieser Verstärkungen versuchte der Feind um jeden Preis bei Gôrza einzubrechen. Die heftigen Angriffe richteten sich sowohl gegen den Gôrzer Brückenkopf selbst, als auch gegen die Räume von Plava und beiderseits des Monte San Michele. Unter schweren Verlusten denn je wurden die Italiener überall zurückgeschlagen. Auf der Podgora-Höhe ist der Kampf um einzelne Grabenstücke noch im Gange.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

An der montenegrinischen Grenze gingen unsere Streitkräfte an zahlreichen Stellen zum Angriff über. Wir eroberten die Grenzhöhe Trodjav und Orlovac, südöstlich von Krtovac, und die beherrschende Höhenstellung auf dem Barabar, nord-

eroberten wir 4 Schnellfeuergeschütze und bei der Verfolgung des Feindes von Krijazevac in der Richtung Soko Panja noch ein Gebirgsgechütz. Auf dem mazedonischen Kriegsschauplatz ist die Lage ohne wesentliche Veränderung.

Der Balkanfeldzug im Rahmen der allgemeinen Kriegslage.

Von General z. D. v. Blume.

(Fortsetzung.)

Berlin, 1. November 1915.

Während die Diplomatie der Zentralmächte, der Türkei und Bulgariens im Bewußtsein der hinter ihr stehenden Wuchermittel, unbeirrt durch die politischen Wankhügel ihrer Ozeane, ihre Aufgaben in der Stille erfüllte, wurden geräuschlos die für die militärische Landung erforderlichen Streitkräfte der Mittelmächte, bestehend aus einer deutschen Armee unter General v. Gallwitz und einer überwiegend aus österreichisch-ungarischen, zum Teil aber auch aus deutschen Truppen gebildeten Armee unter General v. Koeveſch, beide unter dem gemeinsamen Oberbefehl des General-Feldmarschalls v. Mackensen — an der Donau, Save und Drina verankert und reichlich mit allen Hilfsmitteln versorgt, deren sie für den Stromübergang sowie zur Überwindung der Schwierigkeiten des unwirtlichen Kriegsschauplatzes bedurften. Und diese Vorbereitungen wurden unter Verständigung mit Bulgarien und der Türkei zeitlich derart getroffen, daß die militärische Handlung mit voller Kraft an demselben Tage einsetzen konnte, an dem die diplomatische Entscheidung in der bulgarischen Hauptstadt durch Ablehnung des von Russland gestellten Ultimatums erfolgte. Es war dies der 6. Oktober.

An diesem Tage begann unter dem Schutz zahlreicher Artillerie an mehreren Stellen zwischen der

der ganzen Artillerie, eine Konzentrierung erfolgen soll. Die Ausrüstung und Verproviantierung der serbischen Truppen wird angeblich von Italien aus erfolgen. Ein Rückzug nach Süden über Bratina ist unmöglich, da die Bulgaren ihn bereits abgeschnitten haben.

Krajewo augenblicklich die serbische Residenz?

Berlin, 2. Nov. (Genf. Bl.) Die „B. Z.“ meldet aus Rotterdam: Der „Krajewo“ will erfahren haben, daß die russische Gesandtschaft in Serbien nach Krajewo übersiedelte, wohin auch die serbische Residenz verlegt wurde.

Der regelmäßige Dampfschiffverkehr nach Bulgarien im Gange!

Br. Budapest, 2. Nov. (Fig. Drahtbericht. Genf. Bl.) Die ungarische Fluß- und Seeschiffahrtsgesellschaft hat den regelmäßigen Dampfschiffverkehr zwischen Belgrad, Semlin und Pansova wieder aufgenommen. Die Anlegeplätze in Bulgarien wurde neuhergerichtet und auch mit deutschen und ungarischen Aufschriften versehen.

Die russischen Schiffe in Tura Severin unschädlich gemacht.

W. T.-B. Bukarest, 1. Nov. (Nichtamtlich.) Die „Röln. Zig.“ meldet aus Bukarest: Auf das Verlangen des deutschen Gesandten erklärte die rumänische Regierung sich bereit, die Bürgschaft dafür zu übernehmen, daß zwei in Tura Severin liegende russische Torpedoboote und ein befristeter russischer Donaudampfer genau nach den internationalen Vorschriften behandelt würden. Damit ist ein Angriff dieser Schiffe auf etwa vorüberfahrende andere Dampfer ausgeschlossen und der Verkehr auf der Donau gesichert. Es scheint, daß es der rumänischen Regierung überlassen worden ist, auf welche Weise sie die russischen Kriegsschiffe auf der Donau unschädlich machen soll, ob durch Entladung oder irgendeine andere Art. Hierbei trat Otrianus Abicht klar hervor, die berechtigten Forderungen der deutschen Regierung auch dann zu erfüllen, wenn Rußland dies nicht genehm sein sollte.

Frankreichs Schmerz um das Schicksal Serbiens.

Die Erkenntnis einer Gefahr, die ihm selbst droht.

W. T.-B. Paris, 2. Nov. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Die Presse weist immer wieder darauf hin, daß eine für den Biederband günstige Wendung am Balkan nur durch ein Zusammenwirken aller Alliierten herbeigeführt werden könne und daß Rußland und Italien mit allen verfügbaren Kräften die Intervention Frankreichs und Englands unterstützen müßten. „Echo de Paris“ führt Italien vor Augen, daß die Gefahr für Serbien auch eine Gefahr für Italien bedeute. Niemand verkenne die italienischen Interessen in Balona, aber man müsse einsehen, daß die Notwendigkeit und schmerzhaftesten Anstrengungen darin bestehen, Bulgarien den Weg nach Balona zu verlegen. Wenn es gelingen würde, die Bulgaren von Albanien fern zu halten, dann hätten die Versprechungen, die Deutschland dem König Konstantin machte, geringe Bedeutung; wenn aber die Bulgaren in Durazzo einzögen, dann genüge es nicht mehr, die griechische Regierung einzuschüchtern, um Balona zu beschützen.

Ein englischer Militärkritiker über die unhaltbare Lage Serbiens.

Br. Lugano, 2. Nov. (Fig. Drahtbericht. Genf. Bl.) Der Londoner Korrespondent des „Giornale d'Italia“ fragte den Militärkritiker der „Times“, Oberst Repington, um seine Meinung über die Lage Serbiens. Repington antwortete, daß nach seiner Überzeugung die Unternehmung der Alliierten nicht mehr rechtzeitig genug komme, um ihnen zu retten. Auch eine Bandung der Alliierten an der adriatischen Ostküste zur Unterstützung der Serben wäre unmöglich. Italien hätte dort mit großen Kräften vorgehen können; jetzt sei es aber zu spät, ein Unternehmen auszuführen, das die Österreicher und Deutschen aus Serbien verjagen würde. Es würde zu ungeheurer Opfer fordern, ohne die Balkanlage im geringsten zu verändern. Italien möge — so sagte Repington — seine Anstrengungen an seinen natürlichen Grenzen vollenden.

Dieser Artikel des bekannten Obersten Repington verdient besondere Beachtung gerade in dem Augenblick, wo die Westmächte nach den letzten Nachrichten immer neue Truppen an der griechischen Küste landen und ihre Operationsbasis bis nach Kavalla ausdehnen wollen. Die „Ergebnisse“ der italienischen Anstrengungen an seinen „natürlichen“ Grenzen sind bekannt: sie sind gänzlich gescheitert.

Der russische Großfürst Nikolai über die vollständige Niederlage des Biederbandes auf dem Balkan.

Br. Berlin, 2. Nov. (Fig. Drahtbericht. Genf. Bl.) Großfürst Nikolai-Nikolajewitsch lebt jetzt mit seiner Familie

ganz zurückgezogen in Tiflis. Er verfolgt die kriegerischen und diplomatischen Ereignisse mit großem Interesse und hat kürzlich seine Meinung über die jüngsten Ereignisse auf dem Balkan geäußert. Er sagte u. a.: Es ist bedauerlich, daß die Diplomatie des Biederbandes auf dem Balkan eine so vollständige Niederlage erlitten hat. Ein geradezu vernichtendes Urteil für die Tätigkeit der Biederbanddiplomaten ist es, daß sie erst so kurz vor Bulgariens Mobilisation erkannt haben, welche Wendung die Dinge nehmen würden. Mindestens im August beim Abschluß des bulgarisch-türkischen Übereinkommens hätten die Vertreter des Biederbandes merken müssen, daß Jar Ferdinand und seine Berater sich für ein Zusammengehen mit Deutschland entschieden haben. Anstatt Bulgarien die Pistole auf die Brust zu setzen und zur sofortigen Entscheidung zu drängen, sind mit zwecklosen Verhandlungen wertvolle Wochen verstrichen. Die Vertreter des Biederbandes sind auf den bulgarischen Beinen geflohen, und Herr Radostawow, der schlaue Fuchs, freute sich, daß er nun auch noch die letzten Vorbereitungen ohne Störung vornehmen konnte.

Englischer Verteidigungsriegel an der Dardanellenfront.

Kein weiterer Abtransport englischer Truppen.

Br. Konstantinopel, 2. Nov. (Fig. Drahtbericht. Genf. Bl.) In der letzten Zeit ist ein weiterer Abtransport von Gallipoli nicht wahrgenommen worden. Manche Anzeichen lassen darauf schließen, daß ein solcher auch nicht geplant sei, die Engländer sich vielmehr auf den Verteidigungsriegel einrichten und die dazu erforderlichen Vorkehrungen bereits treffen.

Ein französischer Berichterstatter über die Ausichtslosigkeit des jetzigen Saloniki-Unternehmens.

W. T.-B. Paris, 2. Nov. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Der nach Saloniki entsandte Sonderberichterstatter des „Journal“ berichtet: Obwohl sich der Rückzug des serbischen Heeres in Ordnung und ohne Überstürzung vollziehe, könne sein Widerstand nicht mehr lange dauern. Trotzdem den Serben schleunigste Hilfe gebracht werden müsse, sei es unmöglich, mit den gegenwärtigen Beständen des Expeditionskorps eine ernsthafte Aktion zu unternehmen. Wenn man sich nicht unterzählig dazu entschließe, kräftige Maßnahmen, wie sie die Lage erfordere, zu ergreifen, bleibe nichts übrig, als die Truppen, welche das Wagnis unternehmen, zurückzurufen.

Bildung eines muslimanischen Heeres in Persien?

Br. Petersburg, 2. Nov. (Fig. Drahtbericht. Genf. Bl.) Nach einer Meldung aus Teheran hätten die persischen Mächte den Plan genehmigt, ein Heer von 100 000 Mann aufzustellen, das sich nur aus Muslimen zusammensetzen soll.

Unsere Zukunft.

In dem Bedeutendsten, was der ungeheure Krieg an durchgeistigten Ausprägungen eines tiefsten Inhalts uns im Schrifttum gebracht hat, gehören die Tagebuchblätter des Heidelberger Volkswirtschaftslehrers Alfred Weber. Uns ist bis dahin nichts begegnet, was sich mit diesen in dunkle Untergründe hineinreichenden Gedanken, Sehnsüchten und Fragen an das Schicksal vergleichen ließe. Die Monatschrift „Neue Rundschau“ hat das Verdienst, dem Professor Alfred Weber eine Stätte bereitet zu haben, von wo aus er seine unangenehmen Aufzeichnungen dem geistigen Deutschland bekanntgeben konnte. Uns ist es bekannt, daß führende Männer bis in die höchsten Stellungen hinauf diesen Tagebuchblättern Webers ein außerordentliches Interesse zugewendet haben. Auch dort, wo Geschichte nicht bloß erlebt, sondern gemacht wird, muß es als wertvoll empfunden werden, Feststellungen des eigenen Strebens in so ungewöhnlichen Formen zu finden oder auch Begleiter aufgerichtet zu sehen, denen man zunächst vielleicht nur zögernd folgt, denen man aber doch folgt. Im Novemberherbst der „Neuen Rundschau“ steht nun Alfred Weber seine „Gedanken über die deutsche Sendung“ fort. Wir glauben unseren Lesern einen Genuß und eine Bereicherung zu verschaffen, wenn wir einiges daraus hierherheben. Weber unterwirft an einer Stelle das Problem, wie wir über unseren gegenwärtigen Entfaltungsraum hinausgelangen sollten. Diesen so lächerlich kleinen, mit dem Damm zu belagerten Fleck auf der Landkarte der Deutschland heißt. Für ihn ist Herrschafts- und Eroberungsdrang nicht der richtige Weg, Kolonien könnten uns nur in beschränktem Maße das erfüllen, um das es sich handelt. Wir müssen einen anderen Weg einschlagen, und das ist der „des

organisierten Zusammenschlusses gleich interessierter Kräfte“. Wir sind von der Natur zur geographischen Zentralmacht Europas gebildet. Der Krieg hat uns gelehrt, daß wir im Kampfe um unsere Existenz sicher nur die Elemente beherrschen und nur mit denen verbunden bleiben, die wir als Zentralmacht Europas organisch um uns gruppieren und mit denen wir von dieser Zentralstellung aus in kontinentaler Verbindung bleiben können. Ohne unsere Expansion als Seemacht irgendwie hemmen oder unterdrücken zu wollen, müssen wir bei Ausgestaltung unserer Existenzgrundlagen und auch für die Erweiterung unserer Auswirkungsphären in der Welt in erster Linie an diese Bedingungen anknüpfen, in denen uns die Natur eine Vorzugsstellung vor allen anderen europäischen Nationen gewährt hat, eben an unsere zentrale kontinentale Lage in Europa. Diese weist auf einen zentral-europäischen Staatenbund als unsere Existenzgrundlage hin, und für die Ausstrahlung unserer Kräfte in die Welt in erster Linie auf den kontinentalen Weg nach Südosten über den Balkan und Kleinasien. Der Krieg hat durch das Bündnis mit Österreich-Ungarn und der Türkei schon die Umrisse des Körpers vorgebildet, auf dessen Ausbau darnach unsere künftige Weltstellung ruhen muß. Eine möglichst weitgehende Angliederung der Balkanstaaten an diesen Körper muß ihn in Europa ergänzen, und die verkehrsmäßige Anschließung möglichst großer Teile Afrikas und in zweiter Linie auch Afrikas durch Eisenbahnen muß ihn in seiner weiteren Ausgestaltung zur Achse des kommenden großen europäischen-asiatischen afrikanischen Zentralseisenbahnsystems machen. Ein solcher Körper muß der gesicherte Raum sein, mit dem wir in die Weltwirtschaft eingegliedert sind. Er würde in gleicher Weise aus unserer natürlichen geographischen Position, aus den historischen Gegebenheiten und aus möglichst militärischer Beherrschung erwachsen. Nur eins ist nicht zu vergessen: es muß ein Zusammenschluß sein, nicht eine Herrschaftssphäre. Auf unsere Welteinfügung sind die Prinzipien des Imperialismus nicht anwendbar. Nur eine klar und bewußt erkannte Interessengemeinschaft kann den bis Kleinasien hinüberreichenden Staatenkörper begründen, nur eine geistige Atmosphäre, in der sich jeder seiner Teile gesichert und in seiner Eigenart verstanden weiß. Wer hält die Behauptung, daß wir nicht imstande sein sollten, das bisherige Gewaltprinzip unserer Existenz durch ein solches geistiger Attraktionen und Verbundenheiten zu ergänzen, für eine Fabel? Wir werden es machen, weil wir es machen müssen. Unser Gesicht wendet sich dabei nach Osten, aber nicht im Sinne einer Führerschaft Europas gegen den „Slawismus“ oder auch nur gegen Rußland. Wir kämpfen nicht gegen den Slawismus, dessen selbständige nationale Entfaltung wir vielmehr zu fördern suchen, sondern gegen den heutigen, nach Westen gerichteten Jazismus, und wir streiten nicht für Europa, sondern nur für uns. Ein einheitliches Europa gibt es heute nicht. Unsere Interessen kreuzen sich mit dem heutigen imperialistischen Weltsystem Englands ganz ebenso wie mit dem des heutigen Rußlands, nur an einer etwas fernerliegenden Stelle, nicht in Konstantinopel, aber in Ägypten. Aber unsere höchsten Aufgaben und die ersten Zielsetzungen, die wir verwirklichen müssen, um unser Staatensystem überhaupt erst aufzurichten, liegen nach Osten und gegen Rußland. Das, was wir im Westen für den gleichen Zweck und für die Zwecke unserer Sicherung erreichen müssen, ist im Ganzen einfach militärisch. Der Verfasser hält es indessen — gewiß mit Recht — für naiv, zu glauben, daß unsere Orientierung nach Ost und Südost uns mit dem Westen versöhnen könnte. Die Abgründe des Hasses gegen uns sind nicht zufällig gerade von dort her aufgerissen worden. Wir sind die eigentlich Neuen, die Herrscher der Gegenwart, im Individualismus ruhenden Ideologie, auf der diese weltlichen Staatssysteme aufgebaut sind. Wir und nicht Rußland sind die Steine des Anstoßes für sie. Wir sperren Italien den Weg nach dem Balkan und dem nahen Kleinasien, Frankreich den nach Syrien und dem nahen Orient, und wir drücken uns zwischen die Fugen der englischen Welt Herrschaft, zwischen Indien und Europa. Alle diese Mächte haben in diesem Kriege nicht ohne Grund das heutige Rußland, das keine wahre innere Kraft hat, als den viel weniger gefährlichen Konkurrenten in der Welt für sich behauptet.

U-Boote im Mittelmeer.

(Genf. Bl.)

Spätsinder war unseren Tauchbooten auch auf dem Zug zum Süden Kapitänleutnant Herfing, der durch Versenken des ersten feindlichen Kriegsfahrzeugs, des Kreuzers „Kathfinder“, am 5. September 1914 den Briten einen Pfad zur Freiheit der Meere fand und noch mehr Tonnengehalt an englischen Kriegsschiffen als sogar Weddigen zu den Fischen schickte. Seine Fahrt zum Goldenen Horn wird als seemannische Glanzleistung auf den Seiten der Kriegsgeschichte leuchten. Sie endete mit einem nicht minder glänzenden militärischen Erfolg, weil er vor dem Ziel in kalblütiger Ruhe am Schwarm der feindlichen Kreuzer und Zerstörer vorbei zum Angriff erst fuhr, als er zwei englische Linienfahrer zur Strecke bringen konnte.

Störung des Dardanellenunternehmens der feindlichen Verbündeten längs ihrer Anmarschstraßen war die Aufgabe, zu deren Erfüllung Kapitänleutnant Ganhfer im August den heimischen Nordseehafen verließ. Das Wetter versprach böse Tage, als „U x“ mit den guten Wünschen der beiden Nachbarn auf die lange Reise fuhr. Wind und See zwangen ihn oft unter Wasser; trotzdem konnte er bald den britischen Dampfer „Whitfield“ von etwa 9000 Tonnen Gehalt anhalten, die Befahrung von Nord schiden und das Heu und Lebensmittel nach England tragende Jahrgang durch Artilleriefeuer zerstören. Da begann der Himmel zu lachen! Das Wetter

flarte auf und blieb den Unseren für Wochen hold. In der folgenden Nacht haben sie die Positionslaternen eines sonst abgeblendeten Dampfers. Als vom U-Boot ein warnender Schuß vor den Bug fiel, löschte der Skipper auch die Positionslaternen aus, aber der Mond lachte wie Tags zuvor die Sonne. Das Geschütz feuerte wieder, und auf den ersten Treffer stieß der Dampfer. Der deutsche Kommandant gönnte der Befahrung Zeit, in die Boote zu gehen und fuhr näher. Er sah einen Landdampfer. Die Leute an Bord waren nicht ausgefragt. Die Maschine arbeitete wieder und mit äußerster Hast versuchte der Skipper zu entweichen. Wieder also setzte ein britischer Kapitän nach Weisung der Admiralität gewiss das Leben seiner Leute aufs Spiel. Neues Artilleriefeuer mußte den Dampfer zum Stilliegen zwingen. Der Kapitänleutnant ging längs und gab den Briten 15 Minuten Zeit, um ihr Schiff zu verlassen. Endlich glaubten sie es ratsam, dem Befehl zu gehorchen. Ein Torpedoschiff endete des Dampfers Dasein und die hoch zum Nachthimmel aus dem Schornstein aufsteigende Feuersäule erzählte, daß die Petroleumlampen getroffen waren. Am Nachmittage des kommenden Tages trat der Engländer „Nimosa“ die Fahrt in die Tiefe an. Torpediert schwamm er noch auf der Ladung von Olfassern. Eine Sprengpatrone mußte das Ende beschleunigen, denn G. hatte Eile.

Als er querab der spanischen Küste fuhr, kam der Brit „John Gardie“, ein Dampfer von 4 bis 5000 Tonnen, in Sicht. Seine Befahrung stieg nicht auf Anruf, aber auf einen Warnungsschuß aus und rubete in den Booten davon. Die

erste Granate von „U x“ schlägt in die Wasserlinie des „John Gardie“. „Der Kapitänleutnant, es sind drüben noch Menschen an Bord“, ruft der Mann am Geschütz, und der Kommandant sieht einen Jnder unter Turban einen Landsmann auf Deck des Dampfers schleppen. G. läßt das Feuer einstellen und fährt dem Briten näher. Drüben packt ein Jnder den anderen um den Leib und wirft sich mit ihm Wasser. „U x“ setzt das Ding aus. Die Männer darin rubern, daß die Anker knagen, fischen die beiden auf und sehen den einen mit Fußfeßen gefesselt! An Bord des U-Boots gebracht und schnell gelacht, müssen die Geretteten erzählen. Ihr Skipper hatte den Gefesselten wegen eines kleinen Disziplinargeschens in Eisen gelegt und ihm wie seinem Landsmann verboten, in ein Boot zu klettern. Es liegt System darin! Zu Wasser wie zu Lande sehen wir Engländer die Jnder in den fischen Niederlagen und Enttäuschungen berichten. Darum liegen Britanniens Generale die wider ihren Willen nach Europa geschleppten indischen Truppen den eigenen voran in gewisse Vernichtung, und darum stellen immer wieder die Unseren fest, daß auf sinkenden englischen Schiffen die Jnder zurückbleiben müssen. Der „praktische“ Brit will zwei Jliegen mit einer Klappe schlagen. Das Wort „der beste Jnder ist der tote Jnder“ fährt er längt im Mund, und nun er begreift, daß das geknechtete Volk bald Menschheit fordern darf, will er vor der Abrechnung die Mannbaren Indiens morden. Lebend könnten sie nicht nur zu Streikbaren einer Erhebung werden, sondern auch erzählen, daß der Engländer zu dem

Alfred Weber schließt diesen Abschnitt seiner Betrachtungen mit folgenden monumentalen Sätzen, denen etwas noch beifügen zu wollen, uns beinahe geschmacklos erschiene:

„Der Krieg ist mit seinen Leistungen über uns gekommen, ohne daß wir ahnten, wozu wir berufen waren. Wir werden in die weitere Größe, die uns erwartet, hineinwachsen, weil wir sie erfüllen müssen. In dieser Größe werden wir nicht nur die Engigkeit abstreifen, die uns heute gedrückt und entstellt, wir werden andere, diejenigen, mit denen wir uns vereinigen müssen, verstehen und behandeln lernen, und damit unsere ärgste Schranke für das geistige Eingekerkertsein auf uns selbst, im Handeln überwinden, das so grotesk neben dem Allverbreiten unserer intellektuellen Seelenverfassung steht. Die beiden heute unverbundenen Teile unseres Wesens, die theoretische Seite und die praktische Enge, werden sich vereinen. So wird die Erfüllung kommen, die dem heutigen Realismus seine geistige Weiche und dem heutigen Idealismus seine Praxis gibt: Das ist die Vergeistlichung unseres neuen Geistes, auf die ich hoffe.“

Der Krieg gegen England.

Die Verletzungen des Königs von England.

Br. Rotterdam, 2. Nov. (Eig. Drahtbericht. Genf. Wn.) Nach Mitteilungen holländischer Reisender aus London soll der König von England beim Sturz vom Pferde einen Armbruch, Querschnitten am Oberschenkel und eine Kopfverletzung davongetragen haben. Der König ist am Montagabend wieder in London eingetroffen.

W. T.-B. London, 2. Nov. (Nichtamtlich. Reuters.) Der König kam gestern Abend in Buckingham-Palace an. Obwohl er von der Reise sehr ermüdet war, ist sein Zustand doch befriedigend.

Nach dem Londoner Kriegsrat.

Ein gemeinsamer Generalkriegsrat und fortan einheitliches Vorgehen der Alliierten.

W. T.-B. London, 2. Nov. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Der politische Mitarbeiter von „Daily Chronicle“ schreibt: Der britische Generalkriegsrat muß nach dem Urteil des Unterhauses verstärkt werden. Außerdem erachtet man es für nötig, daß ein internationaler Generalkriegsrat eine vollkommene Einheit des Vorgehens der Alliierten herbeiführt. — Die „Times“ schreibt: Joffre kam nach London, um sich über die Lage auf dem Balkan zu beraten. Das Ergebnis des Besuchs war günstig. Es wurde eine allgemeine endgültige Einigung erzielt. Die britische und die französische Regierung sind über die Hauptpunkte einer gemeinsamen Politik auf dem Balkan einig. Die Notwendigkeit, Serbien rasch Hilfe zu bringen, wird vor allem im Auge behalten werden. Man fühlt allgemein, daß die Ereignisse der letzten Tage den Beginn einer neuen Periode für die Kriegsführung der Entente bedeuten. In der letzten Zeit gewahrte man das Gefühl einer Beunruhigung über die Frage, ob die Zusammenarbeit zwischen den Entente-Mächten so gut organisiert war, als es wünschenswert erschien. Die Ereignisse auf dem Balkan verstärkten diese Ansicht. Der Besuch Joffres gibt die Gewißheit, daß in Zukunft einheitlich vorgegangen wird. Wenn die morgige Erklärung Joffres im Unterhaus die erwartete Mitteilung enthält, daß auch im britischen Generalkriegsrat Änderungen vorgenommen werden, wird das Vertrauen, mit welchem die Nation die neue Phase des großen Krieges begleitet, noch vermehrt werden.

Abnehmender Einfluß Kitcheners?

Br. Genf, 2. Nov. (Eig. Drahtbericht. Genf. Wn.) Die in Paris Regierungskreisen seit Joffres Rückkehr aus London lautgewordene Anschauung, daß der Einfluß Kitcheners infolge der dem Viererband ungünstigen Wendung im Orient und wegen der Undurchführbarkeit seiner Armeeerformpläne stark abgenommen hat, findet heute ihre Bestätigung. Angeblich soll die Zusammenkunft des britischen Kriegskontrollrates mit voller Zustimmung Kitcheners erfolgt sein, aber die von der Krone und dem Parlament anerkannte Einrichtung gilt als ein unzulänglicher Beweis für die Unzulänglichkeit von Kitcheners Methode. Erleichtert wird der Verkehr der französischen Heeresleitung mit der britischen durch diese Neuerung nicht.

Die letzte englische Verlustliste.

W. T.-B. London, 2. Nov. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Die gestrige Verlustliste enthält die Namen von 234 Offizieren und 5564 Mann, darunter 211 Offiziere und 4303 Mann an der Westfront. Die Verluste auf der Westfront seit der Offensive vom 25. September betragen 2958 Offiziere und 45 288 Mann.

gen ist, auch wenn er mit einer Welt im Bunde kämpft. Der Jüder darf helfen, Deutsche zu erschlagen, aber über die Ringe springen muß auch er. So ist oft englische Waffenbrüderschaft auf den Woch eines tapferen Jüdisches ersicht. Den Jüden scheint ein Können davon zu bammern. Glühender Haß und heißes Nachherlangen sprach aus den Geretteten, die den Unseren ihre Hilfe im Kampf gegen die Weiten boten.

Bei prächtigem Wetter feuerte der Kommandant die Straße von Gibraltar an. Am nächsten Tag lag sie im Rücken und auf dem Mittelmeer unerträgliche Hitze. Die stehende Sonne des Südens macht U-Bootfahrten zu qualvoll anstrengenden. Eine Temperatur von 50 Grad in den unteren Räumen des Boots mag elektrisches Laufen noch steigern, aber in der Stedehitze darf die Wachsamkeit nicht erlahmen. Die lange Fahrt ohne Unterbrechung strengt die Maschine aufs höchste an. Die geringfügigste Störung mag dem Unternehmen wie der Befahrung das Ende bringen. Dann bietet kein neutraler Hafen Zuflucht. Überall lauert der Feind. Nur soldatisches Wagen und seemannisches Können finden Wege durch sein engmaschiges Sicherungsnetz. Fast nacht arbeiten die fetttriefenden Männer im stehenden Klimafahrer. Beim Herausretten packt sie die Zugluft vom offenen Luf. Freilich ist der eifrigste Lufthauch willkommen, aber die flammende schweißtreibende Hitze, die Gliedern und Nerven lähmende Müdigkeit bringt, während der Dienst Anspannung heischt und selten ein kurzes Ausruhen gönnt. Auch der Mann, der in der qualenden Hitze Schlaf finden sollte, kann wachfreie Stunden kaum völlig zum Schlummern ausnützen, weil die über-

Die Lage im Westen.

Der bisherige Kriegsminister Millerand wieder in der Advokatenrobe.

Br. Genf, 2. Nov. (Eig. Drahtbericht. Genf. Wn.) Der ehemalige Kriegsminister Millerand hat wieder seine Advokatenrobe angezogen. Wie der „Matin“ berichtet, wohnte er im Justizpalast einer Versammlung von Advokaten bei, die einberufen wurde, um Organisationsfragen zu beraten. Millerand wurde einem dieser Bureaus zugeteilt.

Von den östlichen Kriegsschauplätzen.

Strenges Militärregiment in Wilna.

Kopenhagen, 2. Nov. (Genf. Wn.) Die „Nationaltidende“ erzählt aus Petersburg: Wie die Flüchtlinge aus Wilna mitteilen, sei dort ein strenges Militärregiment eingeführt. Nur ein geringer Teil der Bevölkerung sei zurückgeblieben. 14 000 Zivilpersonen seien bei den Arbeiten zur Anlage von Schützengraben beschäftigt.

Allerlesen in Wien.

W. T.-B. Wien, 2. Nov. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Zum Andenken an die Opfer, die der Weltkrieg von dem Vaterland gefordert hat, fand heute am Allerheiligenfest auf dem Wiener Zentralfriedhof ein Requiem für die im Felde gefallenen Angehörigen der gesamten bewaffneten Macht sowie für die hier beerdigten deutschen Soldaten statt. In Vertretung des Kaisers Franz Joseph nahm Erzherzog Leopold Salvator an der Feier teil. Auf der Kriegesgräbter liegt Erzherzog Leopold Salvator im Namen des Kaisers Franz Joseph und Prinz Erbach für den deutschen Kaiser einen Kranz nieder.

Der Krieg über See.

Eine Verschwörung in japanischen Munitionsfabriken?

W. T.-B. Tokio, 2. Nov. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Reuters meldet: Hier ist eine Verschwörung in den Arsenalen und Munitionsfabriken entdeckt worden, die sich auf eine Anzahl Orte in ganz Japan erstreckt.

Fürst Bälou in der Schweiz.

Br. Basel, 2. Nov. (Eig. Drahtbericht. Genf. Wn.) Fürst Bälou, der dieser Tage im Automobil in Lugern eintraf, machte gestern einen Besuch in Einsiedeln. Er wohnte dem Nachmittagsgottesdienst bei, besichtigte die Kirche, die Kapelle und das Kloster und speiste abends mit dem Abt Thomas Hoffet, dem Abtprimas Fidelis von St. Gallen und einigen Gästen im Stift.

Die Produzentenhöchstpreise für Kartoffeln.

Niedrigere Preise im Kleinhandel.

Br. Berlin, 2. Nov. (Eig. Drahtbericht. Genf. Wn.) Nach § 3 der Bundesratsverordnung vom 23. Oktober, betreffend Regelung der Kartoffelpreise, sind die Landeszentralbehörden befugt, Abweichungen von den durch den Reichslangher angeordneten Grob- und Kleinhandelshöchstpreisen für Kartoffeln festzusetzen. D. h. sie können diese Preise nicht erhöhen, wohl aber für einzelne Wirtschaftsgebiete ermäßigen. Von dieser Befugnis hat jetzt die preussische Staatsregierung für den größten Teil der Monarchie in einem heute an die Oberpräsidenten ergangenen Ministerialerlass Gebrauch gemacht. Für Berlin, Brandenburg, die Rheinprovinz, Westfalen und die Hohenzollernlande bleibt es bei der Spannung von 1,80 pro Zentner zwischen dem Erzeugerpreis und dem Kleinhandelspreis. Für alle übrigen Provinzen wird ein neuer, niedrigerer Höchstpreis festgesetzt. — Weiter wird gemeldet: Die angeforderten Maßnahmen zur Regelung der Rohungsmittelversorgung, die bekanntlich auf Milch und Käse, Eier sowie bestimmte Sorten Fleisch sich erstrecken sollen, sind noch im Lauf dieser Woche zu erwarten.

Eine amtliche Belehrung der Landwirte.

W. T.-B. Berlin, 2. Nov. (Amtlich.) Wie sich aus verschiedenen Angaben ergibt, bestehen im Publikum vielfache irrige Auffassungen über die neue Verordnung, betreffend die Regelung der Kartoffelpreise vom 23. Oktober 1915. Die Produzentenhöchstpreise gelten für alle Arten und Sorten der Kartoffeln, also auch für Saat-, Salat-, Gierkartoffeln und dergl. Sie gelten auch nicht nur für die bis zum 29. Februar 1916 für Kommunalverbände zu reservierenden Vorräte (10 Prozent), sondern für die Gesamtfelieferate. Sogenannte Reparat, Vermehrungsgebühren usw. gibt es nach der neuen Verordnung nicht. Es ist also ratsam, die Kartoffeln so rasch als möglich auf den Markt zu bringen, da ein längerer Aufbewahren keinerlei Vorteile, sondern nur Nachteile für den Landwirt bringt.

anzitrenge Maschine dauernd Sonderarbeit heischt. Aber weder Loune noch Zuversicht der Mannschaft leiden. Sie freut sich auf die Begegnung mit Engländern und Franzosen. Der Kommandant hat offen von der Bedeutung des Unternehmens wie seinen Gefahren gesprochen. Zu verheimlichen braucht er seinen Leuten nichts. Sie wissen wie er dem Tod ins Auge zu sehen. Sie hörten, wie schmählichen Tod durch britische Feindtude Kameraden fanden, die Deutschland als Helden und zugleich als Märtyrer ehren wird. Aber sie haben Vertrauen in den Führer. „Die Brücke (auf der die Offiziere stehen) wird's schon machen“, sagen sie, und auch ihre Dienststreue hilft. Von vier Mann des seemannischen Personals beobachtet jeder stets einen Sektor, ein Viertel des Horizonts. Gegen das Wenden des Sonnenlichts schließt sie eine blaue Brille. Ungesehen melden sie, wenn Müdigkeit ihre Augen verlagert, aber auf Posten sehen sie jeden Gegner, ehe er ihr Kommen ahnen kann. Das Leben von Schiff und Besatzung hängt von ihrer Aufmerksamkeit ab, und nie konnte eins der vielen feindlichen Sicherungsschiffe „U“ überraschen. Aber Offizier und Mann bleiben auch in wachfreien Stunden in den Meldeern. In Stedehitze liegen sie bereit, auf das Alarmsignal zu den Tauchstationen zu hasten. Harte Notwendigkeit muß ihnen stört des gewohnten guten Offens oft den Schmachtritten reichen. Sie leben gemeinhin von Konserven und Hartbrot, auf das Feinschmecker die Butter mit dem Pinsel schmieren. Aber Gesundheit wie gute Laune wohnen an Bord und wärmer als die Sonne über dem Mittelmeer brennt, glücken die Herzen dem fernen Vaterland. Otto v. Gottberg.

Teuerung und Ernährungskonferenz.

Wie uns ergänzend mitgeteilt wird, hat auf Antrag des nationalliberalen Landtagsabgeordneten Dr. Lehmann die Ernährungskonferenz des Zentralvereins für das Wohl der arbeitenden Klassen in Sachen der Teuerung folgende Entschließung angenommen: „Die vom Zentralverein für das Wohl der arbeitenden Klassen zusammenberufene Tagung zur Beratung praktischer Fragen der Arbeiterernährung ist der Ansicht, daß allen auf Beseitigung der jetzigen Zustände gerichteten Bestrebungen die anhaltende Lebensmittelteuerung entgegensteht. Die Tagung erwartet, daß die Reichsregierung wie die Landesregierungen schleunigst die Maßnahmen ergreifen werden, welche geeignet sind, die übermäßig gestiegenen Preise auf eine erträgliche und durch die Sachlage gebotene Höhe herunterzuziehen. Die Tagung ist auch überzeugt, daß dies durch zweckmäßige, aber durchgreifende Regelung der Abgabe und Verteilung ohne Verletzung berechtigter Interessen der Erzeuger und des Handels geschehen kann, wie z. B. bei Kartoffeln, die dank einer ausreichenden Ernte Deutschlands in mehr als erforderlichen Mengen vorhanden sind.“

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Bekanntmachung, betreffend Beschlagnahme und Nachmeldung von Kupfer und Fertigfabrikaten.

Durch die Bekanntmachung M. 1/7. 15. R. N. N. (in Kraft getreten am 20. Juli 1915) ist eine Bestandsmeldung von Fertigfabrikaten, die ganz oder teilweise aus reinem Kupfer bestehen, angeordnet worden. Die Verfügung über Kupfer aus Fertigfabrikaten wurde darin gewissen Beschränkungen unterworfen, doch enthielt die damalige Anordnung noch keine Beschlagnahme. Neuerdings werden nun durch die „Bekanntmachung, betreffend Beschlagnahme und Nachmeldung von Kupfer in Fertigfabrikaten“, Nr. M. 5395/9. 15. R. N. N. vom 2. November 1915 eine Reihe der in Bekanntmachung M. 1/7. 15. R. N. N. aufgezählten Gegenstände der Beschlagnahme unterworfen. Es handelt sich nach § 2 der Bekanntmachung hauptsächlich um gewerbliche Anlagen und Apparate, so daß unter normalen Umständen Privatpersonen und Haushaltungen von der Beschlagnahme nicht betroffen werden. Den Kreis der betroffenen Personen usw. legt § 3 der Bekanntmachung fest. Die von der Bekanntmachung betroffenen Gegenstände dürfen an die Metall-Mobilisationen des Königl. Reichsministeriums, Berlin W. 9, Potsdamer Straße 10/11, verkauft werden. Anderweitige Verfügung (auch zur Ausführung von Kriegslieferungen) ist nur mit Zustimmung der Metall-Mobilisationsstelle zulässig. Für alle Personen, die ihrer Meldepflicht nach Verfügung M. 1/7. 15. R. N. N. bisher nicht genügt haben, wird eine neue Meldefrist bis zum 30. November 1915 gesetzt. Es wird dringend davor gewarnt, diese Nachfrist verstreichen zu lassen, da ein Unterlassen der Meldung strafrechtliche Verfolgung nach sich zieht. Die Bekanntgabe der neuen Verordnung M. 5395/9. 15. R. N. N. erfolgt in der üblichen Weise durch die zuständigen Militärbehörden mittels Anschlags und Abdrucks in amtlichen Zeitungen. Die Beschlagnahme von fertigen, gebrauchten und ungebrauchten Gegenständen aus Kupfer, Messing und Reinmetall nach Bekanntmachung M. 335/7. 15. R. N. N. bezw. M. 335e/7. 15. R. N. N., mit deren Durchführung die Kommunalverbände beauftragt sind, hat mit der Verordnung M. 5395/9. 15. R. N. N. nichts zu tun.

Kriegsfürsorge der städtischen Gartenverwaltung.

Gleich nach Ausbruch des Kriegs, im Hochsommer des vorigen Jahres, nahm auch die städtische Gartenverwaltung Veranlassung, einen Teil der Kulturflächen in den Baumhäusern, in der Stadigärtnerei und auf dem Südfriedhof, so weit angänglich, für den Anbau von Gemüse herzurichten und zunächst mit Winter- und Frühjahrsgeräten zu bestellen. Nach Ablauf des Erntejahres sei nun hierüber ein kurzer Überblick gegeben. Von den vorerwähnten Betriebsflächen konnten von der Verwaltung selbst etwa 3/4 Morgen zum Anbau von Gemüse in Benutzung genommen werden. Die schon ziemlich weit vorgeschrittene Jahreszeit gebot Eile. In äußerster dankenswerter Weise wurden mehrere Tausend Gemüsepflanzen von Gemüsegärtnern aus Wiesbaden und näherer Umgebung unentgeltlich zur Verfügung gestellt, so daß in kurzer Zeit sämtliche für den Anbau vorbereiteten Flächen bestellt waren. Das Kleinst- und jedes entbehrliche Stückchen wurde ausgenutzt, und eine reiche und mannigfache Ernte war der schöne Erfolg. Die für die Frühjahrs- und Sommerbepflanzung erforderlichen Gemüsepflanzen zog die Verwaltung alsdann in Frühbeeten selbst heran. Spinat, Mangold, Kohlraben, Steckrüben usw. konnten in vorzüglich entwickelter Ware geerntet werden. Die Abteilung 6 vom Roten Kreuz war ständige

Aus Kunst und Leben.

Theater und Literatur. „Brandung“, ein Schauspiel in drei Akten von Artur Guitheil und Johannes Wiegand, kam im Bremer Schauspielhaus zur Uraufführung. Das Werk, ein Ehe-drama, machte durch die einfache große Anlage des Konflikts und die natürlich zwingende Entwicklung einen starken Eindruck, zumal die sicher umrissenen Charaktere in der vorzüglichen Darstellung äußerst lebendig wirkten.

In Hamburg fand im Deutschen Schauspielhaus die Uraufführung des Schweden Tor Hedborgs Schauspiel „Der Weg zur Ehe“ statt. Das Stück zeigt einen auffallenden Mangel an wirklicher Handlung. Nach der Überlegung von Karl Harburger und Max Grube sorgfältig in Szene gesetzt, vermag die Neuheit vor allem dank der feinen Darstellung, doch noch einen lebhaften Beifall zu erzielen.

Wibende Kunst und Musik. Ein Richard-Strauß-Kreis der Königl. musikalischen Kapelle wiederholte in der Wiesbadener Hofoper das Konzert, das die Kapelle unter Strauß mit der Uraufführung der „Alpenfönzie“ dieser Tage mit so starkem Erfolg in Berlin gegeben hat. Auch bei dieser Dresdener Uraufführung wurde die „Alpenfönzie“ mit außerordentlichen Auszeichnungen für Strauß und die Kapelle begrüßt.

Der bekannte Kunstschaffsteller Julius Meier-Graefe, der im Februar 1915 als freiwilliger Krankenpfleger im Osten in russische Gefangenschaft geriet, kehrte über Stockholm glücklich wieder nach Berlin zurück.

Abnehmerin der herangezogenen Gemüse, die durch die Verwertung an Ort und Stelle geliefert wurden. Es kamen folgende Mengen zur Ablieferung: 2100 Pfund Spinat; 1450 Pfund Mangold; 190 Pfund Winterkohl; 100 Stüd Weißkraut; 550 Stüd Winterkohl; 3200 Stüd Wirsingkohl; 4680 Stüd Oberkohl.

Nachdem die Flächen im Lauf des Winters und Frühjahr von Spinat und Mangold usw. geräumt waren, wurden zur weiteren Ausnutzung Frühkartoffeln gelegt, und zwar die Sorten „Kaisertrone“ und „Paulsens Juli“. Von diesen ist die Ernte der Sorte „Kaisertrone“ besonders gut ausgefallen. Es wurden von 1/4 Morgen nach Aussaat von 20 Zentnern Saatkartoffeln 137 Zentner der schönsten Speisekartoffeln geerntet (außerdem 10 Zentner Futterkartoffeln), und also ein etwa siebenfacher Ertrag erzielt. 1 1/2 Morgen der Frühkartoffel „Paulsens Juli“ ergaben nach Aussaat von 15 Zentnern Saatkartoffeln 70 Zentner Ernte (außerdem 6 Zentner Futterkartoffeln); einen annähernd fünffachen Ertrag. Brachliegende Stücke in den ehemaligen Schlammbecken am Südfriedhof waren mit Futtermöhren (Spinat-Zwischenfaat) bestellt, was eine Ernte von etwa 10 Zentner Möhren brachte. So ist überall dafür gesorgt worden, daß kein Land unbenuzt herumlag.

Eine weitere besondere Tätigkeit der Verwaltung bestand ferner in der Heranzucht von Gemüsepflanzen, zum Teil für den eigenen Bedarf, zum Teil für die Abteilung 6 vom roten Kreuz. Zum Anbau in dieser Abteilung vielfach zur Verfügung gestellten Landstücken war an Gemüsepflanzen großer Bedarf. Über 100 000 Pflanzen waren daher in Frühbeetstätten herangezogen. Die Arbeit des Verpfändens der Pflanzen wurde dabei zum Teil von jugendlichen freiwilligen Helfern der Abteilung 6 geleistet.

So sind nicht nur die sonst zum größten Teil anderen Zwecken dienenden Kulturflächen und Einrichtungen für den Gemüsebau ausgenutzt worden, auch in den städtischen Anlagen wurden Teile — die großen Rasenflächen — durch Futtergewinnung nutzbar gemacht. Aus diesem Grunde wurde, wo es angänglich war, von einem regelmäßigen Grasschnitt abgesehen und Heu gemacht. Allerdings mußten hierbei die gepflegten Rasenflächen zum Teil sehr in Mitleidenhaft gezogen werden, und erst mit vieler Mühe konnte nach dem Grasschnitt einigermaßen wieder der frühere Zustand hergestellt werden. Auch der Ertrag der Heuernte war sehr erfreulich. Aus den hinteren Kuranlagen, aus dem Kerkhof, Dambachtal, Balmhölzchen und Südfriedhof konnten annähernd 400 Zentner des besten Heus eingefahren werden. Auch jetzt wieder ist von der Gartenverwaltung für geeignete Ausnutzung der vorhandenen Kulturflächen durch Bestellung mit Winter- und Frühjahrsgemüsen usw. gesorgt, und in den Rasten stehen 4000 Wirsingpflanzen für die Frühjahrsbepflanzung bereit.

Zum Kampf gegen das Fremdwort.

Unter den indirekten Wirkungen des Weltkriegs, die sich bereits jetzt in Deutschland geltend machen, spielt der Kampf gegen die Fremdwörter eine vielfach erhöhte und verschiedenartig ausgelegte Rolle. Es wurde die Pflicht des Deutschen, gegen alles Fremdländische, Falsche, Unwahre energisch vorzugehen. Doch gerade in der Frage der Fremdwörter, die von verschiedenen Gesichtspunkten zu betrachten ist, erscheint eine Warnung gegen unüberlegten Eifer und die Gefahr der Kritiklosigkeit angebracht. Darum ist eine logische Unterbrechung des Fremdwörterwesens im Deutschen, wie Professor Dr. Riehm an sie in einem Artikel im nächsten Heft des „Grenzboten“ anstellt, als erfreulicher Beitrag zu begrüßen. Der Kampf gegen die Fremdwörter hat nicht erst mit diesem Krieg eingeleitet. Bereits im 17. Jahrhundert ist man bedacht gewesen, die deutsche Sprache von fremdem Beiwerk zu reinigen, und neben lächerlichen Verdrüßungen, die nie Gemeingut geworden sind, hat man eine Reihe glücklicher Neubildungen geprägt, die — wie zum Beispiel Staatsmann, Sternwarte, Stellschein, Heerschau — allseitige Anerkennung gefunden haben. Seit 1885 hat die Tätigkeit des „Allgemeinen deutschen Sprachvereins“ eingeleitet, und manches gute deutsche Wort hat dank ihm das fremde Sprachgut verdrängt. Wie viel bereits erreicht worden ist, leuchtet sofort ein, wenn man aus irgend einer Zeitung, aus irgend einer wissenschaftlichen oder volkstümlichen Schrift, die vor 100 Jahren erschienen ist, eine beliebige Seite abdruckt und damit die heute dafür übliche Fassung vergleicht. Viele Fremdwörter kommen in Mode für eine kurze Zeit und schwinden — Gott sei Dank! — von selbst: Logis, peu-à-peu, hangar (Kriegshalle, Flugzeugschuppen) gehören unter andere dazu. Andererseits gibt es Ausdrücke, die — ursprünglich fremdsprachig — im Lauf der Zeit sinngemäß in unsere Sprachschätze übergegangen sind. „Gering ist im Vergleich mit dem Lateinischen und Französischen für die Sprache der Russen und des Handelslebens, des Englischen vornehmlich für die Sprache des Sports. Der russischen Sprache, anderen slawischen oder überseeischen Sprachen haben wir nur sehr wenige Ausdrücke entnommen. So ist der Kampf gegen die Fremdwörter im wesentlichen ein Kampf gegen französische oder aus dem Lateinischen oft durch Vermittlung des Französischen zu uns kommende r o m a n i s c h e A u s d r ü c k e. Hierbei darf nun nicht unberücksichtigt bleiben, daß ein unparteiisches Zurückblicken auf die geschichtliche Entwicklung unseres Wortschatzes zeigt, daß zwar durch Aufnehmen fremden Sprachgutes manches alte, echte Wort leider verloren gegangen ist, daß jedoch im allgemeinen durch das neu aufgekommene Fremdwort, das allmählich Bürgerrecht erlangt hat, eine wertvolle Bereicherung des Sprachschatzes erfolgt ist. Somit müssen wir auch den Wörtern gegenüber, die uns noch als durchaus fremdartig anmuten, prüfen, ob wir ihnen nicht Aufnahme gewähren sollen, weil, wenn wir sie verdrängen, wir einen Sprachverlust erleiden, den wir mit eigenen sprachlichen Mitteln nicht ersetzen können. Alle Sprachen bereichern sich an fremdem Sprachgut. Nur muß eben der Fremdling nicht nur als Fremder Aufnahme finden, sondern er muß mit der Zeit Bürger und heimisch werden, das heißt das Fremdwort muß in seinem Schrift- und Lautbild sowie in allen seinen sprachlichen Abwandlungen wie ein deutsches Wort derselben Klasse behandelt werden. Weiter muß man sich bei Verdrängungen hüten vor Neubildungen, die wegen ihrer Beziehungen zu ähnlichen deutschen Wortbildungen irreführen können. „Telephon“ = „Fernsprecher“, meinetwegen; ist aber ein „Telephongespräch“ heißt ein „Ferngespräch“ in dem jetzt damit verbundenen Sinne? Manchmal gelingt die Verdrängung nur für die eine Wortklasse, verlagert aber bei der anderen: „Kollege“ = „Amtsgenosse“, gut; aber wie steht es mit

„Kollegium“, „kollegial“ usw.? Mit dem guten Willen, die eigene Sprache gänzlich reinzubehalten, ist es nicht getan, sehr viel Zeit (auch ein unübersehbares „Fremdwort“) und Sprachgefühl ist nötig.“

Die Knochenbelle beim Fleischauf.

Ansehnliche Knochenbeilagen bilden jetzt häufig unerwünschte Zugaben beim Fleischauf. Der Oberbürgermeister in Essen hat in dieser Hinsicht mit einer beachtenswerten Verordnung eingegriffen, die folgenden Inhalt hat:

Beim Verkauf frischen Fleisches werden vielfach übermäßig viel Knochen, minderwertige innere Teile usw. als Beilage zugegeben. Es wird deshalb hiermit angeordnet, daß:

1. bei Ochsen-, Rind-, Kalb- und Hammelfleisch 1 Pfund Fleisch nicht mehr als ein Viertel Pfund Knochen enthalten darf;
2. Schweinefleisch nur mit den im natürlichen Zusammenhang verbleibenden Knochen verkauft werden darf;
3. das Beilegen von minderwertigen Fleischteilen, wie Herz, Futter usw., nicht statthaft ist.

Gegen Rehger und Fleischaufhändler, die hiergegen verstoßen, werde ich unnahezu das Verfahren auf Schließung des Geschäfts auf Grund der Bundesratsbekanntmachung vom 23. September 1915 einleiten.

— Die Stadtverordneten sind auf Freitag dieser Woche, nachmittags 4 Uhr, in den Bürgeraal des Rathauses zur Sitzung eingeladen. Auf der Tagesordnung stehen folgende Gegenstände: 1. Antrag des Magistrats auf Annahme der „Friedrich-Lohmann-Stiftung“. 2. Antrag des Magistrats auf Annahme des Vermächtnisses der Frau Richard Kuhl, Witwe des verstorbenen Majors Kuhl. 3. Mitteilung bezüglich der Stiftung des Dr. Richard Meischer zum Siechenheim. 4. Vornahme der Magistrats-Ergänzungsarbeiten. 5. Vorlage über die Ausführung von Notstandsarbeiten. Ver. Bau-A. 6. Fluchtlinienplan über die Abänderung des Fußwegs zwischen der Karstraße und den Balmhölzchenanlagen. Ver. Bau-A. 7. Fluchtlinienplan über die Abänderung des Fußwegs. Ver. Bau-A. 8. Antrag auf Erhöhung der Unterstützungssätze für die Familien von Kriegs- und Nichtkriegsteilnehmern. Ver. Fin.-A. 9. Antrag auf Erhöhung der Kinderzulage für Beamte und Hilfsarbeiter. Ver. Fin.-A. 10. Bewilligung eines Beitrags von 1000 M. an den Wiesbadener Schützenverein. Ver. Fin.-A. 11. Bewilligung von 500 M. an das Garmentfabrikanten-Soldat für Errichtung der Gedenkstätte für die Gefallenen Krieger. Ver. Fin.-A. 12. Unentgeltliche Rückübertragung einer Grundfläche an der Riedelstraße an das Johannistift. Ver. Fin.-A. 13. Wahl der Revisor für die Vorstände bei den im November l. J. stattfindenden Stadtverordnetenwahlen. Ver. Wahl-A. 14. Neuwahl von Mitgliedern der Einkommensteuer-Berurteilungskommission. Ver. Wahl-A. 15. Mitteilung des Magistrats über Lebensmittelbeschaffung. 16. Neuwahl eines Armenpflegers für das 2. Quartier im 7. Armenbezirk sowie einer Armen- und Waisenpflegerin für den 8. Armenbezirk.

— Aufnahme des Sauerbrotbestands. Gemäß der Verfügung des Reichskanzlers ist die Aufnahme für die Bestände des Verbrauchs zum 1. November zu wiederholen. Die Anzeigepflicht erstreckt sich nicht auf Mengen unter 50 Doppelzentnern. Die Anzeigen an die Zentral-Einkaufsgesellschaft sind bis zum 10. November abzugeben. Anmeldeformulare sind bei der Handelskammer Wiesbaden, Adelsheidstraße 23, zu erhalten.

— Mitarbeit der Schulen bei der dritten Kriegsanleihe. Die Abteilung für Kirchen- und Schulwesen der Königl. Regierung in Wiesbaden gibt bekannt: Der in unseren Schulen herrschende und oft bewährte Geist vaterländischer Gesinnung hat sich bei der Werbe- und Sammelstätigkeit für die dritte Kriegsanleihe wiederum glänzend bestätigt. Das Ergebnis der durch Mithilfe der Lehrerschaft und der Schüler bewirkten Zeichnungen für die Kriegsanleihe ist überraschend hoch gewesen. Die höchste Summe ist in dem Kreisfiskalinspektionsbezirk Höchst erzielt worden: es konnten dort für 164 400 M. Kriegsanleihe gezeichnet werden. Aber jeder, auch der kleinste Beitrag, verdient Lob; es ist von manchen kleineren und wirtschaftlich schwächeren Orten mehr geleistet worden, als erwartet werden konnte. Allen, die mitgeholfen haben, dem Vaterland diesen wertvollen Dienst zu erweisen, sprechen wir Dank und Anerkennung aus.

— Die Preussische Verlustliste Nr. 368 liegt mit der Liste Nr. 3 der aus England zurückgeführten preussischen Kustaufgefangenen, den Sachsischen Verlustlisten Nr. 216 und 217 und der Württembergischen Verlustliste Nr. 292 in der Tagblatt-Schalterhalle (Auskunftsschalter links) sowie in der Zweigstelle Bismarckring 19 zur Einsichtnahme auf. Sie enthält u. a. Verluste des Füsilier-Regiments Nr. 80, der Infanterie-Regimenter Nr. 88 und 117, der Reserve-Infanterie-Regimenter Nr. 88, 228 und 224, der Landwehr-Infanterie-Regimenter Nr. 80 und 118, des Feldartillerie-Regiments Nr. 63, des Pionier-Regiments Nr. 25 und der Pionierschule Nr. 8 des 8. Armee-Korps.

Vorherige über Kunst, Vorträge und Verwandtes.

* Konzert. Das heutige Mittwochskonzert in der Markthalle findet unter gütiger Mithilfe der Leitung des Kapellmeisters Hermann Jäger (Violine) statt, welcher das Andante aus der G-moll-Sonate von Chopin und das Andante aus dem 3. Konzert von Chopin vortragen wird. Außerdem gelangen durch den Ring- und Zirkelkünstler unter Leitung seines Dirigenten Friedrich Peterlen gemischte Chöre von Bach, Dergogenberg, Stein und „Deutsche Kaiserhymne 1915“ von Anna Schaubert (Wiesbaden) zu Gehör. Auf der Orgel wird Herr Peterlen die 3-Takt-Lokata von Bach und „Wissen“ aus den Charakterstücken von Rheinberger spielen. Das Konzert findet um 6 Uhr statt, die Entnahme einer Vortragsfolge mit Zeit zu 10 M. berechtigt zum Eintritt. Der Reinertrag ist für das Rote Kreuz bestimmt.

Mitglieder der Königl. Schulpflege beabsichtigen zum kommenden Montag im Konzertsaal der Turnerschaft, Schwalbacher Straße, einen großen Wohltätigkeitsabend zum Gunsten der Hinterbliebenen unserer Stadt. Der Vorverkauf beginnt heute Mittwoch.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

— Dohheim, 1. Nov. Bekanntlich tritt der seit dem Jahre 1897 hier wirkende Herr Dr. Konstantin D. v. D. in den Ruhestand. Dieses Jahres nach 35jähriger Tätigkeit in den Ruhestand. Die Wahl des Nachfolgers geschah diesmal durch die Gemeinde. Im ganzen waren bis zu dem festgesetzten Termin 14 Meldungen eingegangen. Von der Abhaltung von Probepredigten hatte man Abstand genommen. Gestern nachmittag fand eine feierliche Wahl in der evangelischen Kirche hier die Wahl des neuen Pfarrers statt. Sämtliche 37 Stimmen der anwesenden Mitglieder der vereinigten kirchlichen Gemeindegemeinschaften auf Stefan Balzer von Gießen, der demnach einstimmig gewählt wurde. Stefan Balzer war im Anfang der 30er Jahre kürzere Zeit hier als Vikar tätig gewesen.

el. Dohheim, 1. Nov. Die von der hiesigen Sanktionskolonne veranstaltete Sammlung für die Liebesgaben- und unsere Kriegsgefangenen in Russland ergab den Betrag von 3661 M. — Die bei Kriegsausbruch ins Leben getretene Kriegshilfe verteilt auch in diesem Jahre gegen ein geringes Entgelt an bedürftige Kriegskrieger Knaben und Mädchen im Alter bis zu 14 Jahren, einen Posten Weihnachts- und davorbesten Normalisatell. — Wie der hiesige „Stadtanzeiger“ berichtet, gelang es der hiesigen Polizei, mehrere unsichere Heerespflichtige und einen Fahnenflüchtigen, der seine sämtlichen Uniformstücke bei sich trug, dingfest zu machen. Sie wurden dem Bezirkskommando Wiesbaden überliefert.

Aus unserem Leserkreise.

(Nicht verwendete Einwendungen können weder zurückgefordert, noch aufbewahrt werden.)

* Der Andrang von Einwendungen aus dem Leserkreise, von Stimmen aus dem Publikum, ist so groß, daß an manchen Tagen die Zeitung zum vierten Teil mit derartigen Abfassungen gefüllt werden könnte. Dabei handelt es sich in vielen Fällen um Dinge, die für die Allgemeinheit von keinerlei Interesse sind. Mancher, der durch Fundgehebel oder Klaviergeklapper geirrt wird, geht oft eher an die Zeitung und klagt sein Leid vor 100 000 Lesern, als daß er sich an die Stenografie selbst hält oder sich an die nächste Post, die Postgehebel, um Abhilfe wendet. Die Zeitung soll aber im allgemeinen nur in Anspruch genommen werden, wenn es sich um wichtige Dinge von allgemeinerem Interesse handelt und die nächsten Instanzen versagt haben. Die Schriftleitung wird in solchen Fällen, und zumal, wenn diese Dinge in geeigneter Form und vor allem in größter Kürze behandelt werden, den Einsendern gern entgegenkommen. Aber sie kann natürlich nicht über jede unbedachte Einwendung in einen Briefwechsel eintreten oder das betreffende Manuskript — in der Regel handelt es sich ja nur um kurze Artikel — zurücksenden. Jeder, der mit Redaktionen verkehrt, sollte es sich zur Regel machen, eine kurze, scharfe, prägnante, unbedachte Einwendungen aufzubewahren oder zurückzugeben, beides nicht, selbst dann nicht, wenn Rückmeldung beigesagt ist. Anonyme Einwendungen aus dem Leserkreise werden nicht beachtet. Der Name und die Adresse des Einsenders müssen der Redaktion bekannt sein. Für die Einwendungen tragen die Verfasser selbstverständlich die gesetzmäßige Verantwortung. Die Schriftleitung.

* Fettnot, keine Fettknappheit. Die Frage über Fettnot ist wohl berechtigt, denn es ist tatsächlich ein Fettmangel überall vorhanden. Der Artikelverfasser hat jedenfalls bis jetzt nicht notwendig, selbst die Fettstoffe zu befragen, denn sonst müßte er, daß man tatsächlich hier tagelang weder Margarine noch Pflanzenbutter als billiges Fett für den Brotbelag aufzutreiben konnte. Schweinefleisch tritt nur dem Ratten nach und für die paar Pfund Butter, die die hiesigen Fleischhändler kommen, sind einige hundert Menschen in Frage. Für unser Klima, besonders für den Winter, ist aber Fett ein notwendiges Nahrungsmittel. Der Artikelverfasser, ebenso wie der Herr Geheimrat Jung, sollten einmal 4 Wochen lang täglich Brötchen abladen und nur von Marmelade oder Schokolade leben, sie würden dann schon über die Fettnot klumpen! Auch mit dem statistischen Beweis ist nichts anzufangen, wenn von dem Kopfverbrauch der Allgemeinheit auf den einzelnen geschlossen werden soll, denn in den herrschaftlichen Häusern wird bei 2 bis 3 Personen 20 Mal mehr Butter oder Fett verbraucht, wie in einer gehobenen Familie des Arbeiterstandes. Rechnet man nun noch Schinken, Butter und sonstige fetthaltige Gerichte hinzu, die die Wohlhabenden sich leisten können, und überträgt diesen Fettbetrag auf den einzelnen Kopf, dann kommen hier über 200 Gramm Fettverbrauch täglich heraus, so daß von den statistischen 35 Gramm für den Unbemittelten keine 5 Gramm täglich übrig bleiben. Und das bei dem bevorstehenden Winter mit verteuerten Kohlen! Daß all diese guten Ratsschlüsse dem grünen Tisch und der Theorie entpringen, ist eine alte Tatsache, solche Irrführungen sollten aber unterbleiben, das die Praxis doch etwas ganz anderes zeigt. Wenn beispielsweise Frau D. v. D. von früh bis in die Nacht hinein an der Nähmaschine sitzen müßte oder wochenlang tagaus, tagrein Monatshefte oder schwere Hausarbeit verrichten würde, und sollte nur ihr Brot mit Marmelade schmieren, der Federzug nach solchen 4 Wochen dürfte alles andere, als eine Hymne auf Rationierung werden! Fragt doch die Kinder, die sonst für Süßigkeiten zu haben sind, ob sie jetzt noch Sirupbrot verlangen, oder ständig fragen: „Mutter, hast du denn gar keine Butter oder wenigstens ein kleines bißchen Butter?“ Nein? Dann gib mir lieber ein Stück Tordent, als immer nur die Marmelade!“ Frau J. S.

Briefkasten.

(Die Schriftleitung des Wiesbadener Tagblattes beantwortet nur schriftliche Anfragen in Briefkasten, und zwar ohne Rücksicht auf die Reihenfolge. Briefe können nicht erwärmt werden.)

H. S. Wir empfehlen Ihnen, sich an das städtische Beschäftigungsbureau, Marktstraße 1, zu wenden.

R. R. Bei der Zwangsversicherung kommt es nicht lediglich auf die gebotene Summe an, sondern auf den Wert des Grundstücks. Auch kommt es bei der Steuer- und Grundbesitzberechnung darauf an, wie hoch von der Steuerbehörde der gemeine Wert des Grundstücks angenommen wird. Weiter wird die ausfallende Hypothek berücksichtigt, die dem Erheber zufließt. Nähere Auskunft erteilt das Amtsgericht, Abteilung 9.

M. Die Kriegsanleihepapiere sind veräußert. Den Verkauf übernimmt jedes Geschäft.

J. A. Nur der volljährige (21 Jahre alte oder nach vollendetem 18. Jahre für volljährig erklärte) Mann darf heiraten. Der 21 Jahre alte Mann ist in der Eheziehung unbeschränkt (sofern er nicht aus besonderen Gründen geschäftsunfähig oder in der Geschäftsfähigkeit beschränkt ist). Eine Frau darf nicht vor der Vollendung des 16. Lebensjahres eine Ehe eingehen, doch kann vom Justizminister Befreiung von dieser Vorschrift bewilligt werden. Ein eheliches Kind bedarf bis zur Vollendung des 21. Lebensjahres zur Eingetragung einer Ehe der Einwilligung des Vaters, ein uneheliches Kind bedarf bis zum gleichen Lebensalter der Einwilligung der Mutter. An die Stelle des Vaters tritt die Mutter, wenn der Vater gestorben ist. Die Einwilligung muß vor dem Standesbeamten erklärt werden.

O. D. 3 M bedeutet Krankheiten der Harnorgane und 75 ehnormes Hervortreten eines oder beider Fußballen, beidseitig durch sehr scharfe Richtung der großen Zehe nach außen.

R. A. Ist der Betreffende Arbeiter, dann gilt die 14tägige Kündigung, ohne Rücksicht darauf, ob der Lohn 14tägig oder monatlich bezahlt wird. Ist er aber als Betriebsbeamter zu betrachten — und das ergibt sich aus dem Arbeitsverhältnis, insbesondere der Art der Beschäftigung —, dann kann eine Kündigung nur 6 Wochen vor Dienstjahrschluß erfolgen.

Tagblatt-Sammlungen.

Es gingen bei uns ein: Für erkrankte Krieger: Durch Herrn Apotheker Herrschel vom Bezirksverein Rastau des deutschen Droguenverbandes, C. B., 15 M., 25. Müller 10 M., zusammen bisher 7905 M.; für Kriegssperde: Lauffeld 10 M., R. A. 5 M., Runkel 5 M., zusammen bisher 470.50 M.; für warmes Frühstück armer Krieger: Ungenannt 5 M., Frau Dr. Bernhardt 20 M., zusammen 25 M.

22 = Reklamen. = 22

Schwächliche, Blutarmer, Nervoöse, Reconvalescente, durch Verarmung oder Strapazen Heruntergelommene finden in Dr. Hommel's Haematogen ein energisches Kräftigungsmittel. Bestenfalls in Apotheken & Drogerien, Preis pro Flasche 1 M.

Ergebnisse der Schätzleistung 12 Std 1 Uhr.

Henkel's Bleich-Soda

Das beste zum Einweichen der Wäsche
sowie zum Putzen, Scheuern und Spülen.
Aithewährt und unerreicht!
HENKEL & Co., Düsseldorf.

F84

Damen-Unterzeuge



Hemdosen
Untertaillen
Jackenhemden
Schlupfhosen
Reformhosen
Blusenschoner

L. Schwenck

Mühlgasse 11-13.

K141

Der Frauen-Klub, e. v.,

veranstaltet ein

Wohltätigkeitsfest

zum Besten der

erblindeten Krieger u. Angehörigen der Kriegsbeschädigten

im „Residenz-Theater“

am Sonntag, 7. Nov., vorm. 11 $\frac{1}{2}$ Uhr,

unter gütiger Mitwirkung von Frau Dr. Hans-Zoeppfel, Herrn Professor Brückner, Herrn Kapellmeister Rother, Frau Pansa, Frl. Stella Richter, Herrn Möller und dem Frauen-Klub-Chor, geleitet von Frau Aloß.

Karten im Vorverkauf und an der Abendkasse sind zu haben: im Residenz-Theater, Frauen-Klub, Oranienstr. 15, I, und in den Musikalienhandlungen von Wolff, Wilhelmstr., Schellenberg, Kirchgasse, zu 5, 4, 3, 2 und 1 Mark. Der Vorstand. F535

Verein für u. n. b. Frauenstudium,

(Abteilung Wiesbaden).

Mittwoch, den 3. November 1915, abends 8 Uhr, Oranienstraße 15, 1:

Vortrag

des Herrn Pfarrer Beckmann, Wiesbaden:

„Die weltgeschichtliche Bedeutung unseres Krieges“.

Für Nichtmitglieder Eintritt 50 Pf.

Der Vorstand.

Heute Mittwoch von 3-9 Uhr und Donnerstag von 11-8 Uhr:

Kriegskosten-Ausstellung

sowie

Ausstellung von Spezialgerichten des vegetarischen Restaurants Herrnmühlgasse 9.

Kostproben werden zu kleinen Preisen daselbst verabreicht.

Verlobte

Es ist Ihr Vorteil! F85

Verlangen Sie

sofort gratis u. franco Preisliste und Abbildungen von Wohnungs-Einrichtungen.
Spezialität: Einrichtungen von Mk. 1000 bis Mk. 10.000.—. Postkarte genügt.
A. Schwab jr., Darmstadt.

Ich halte jetzt **Taunusstraße 22, I,**
wochentäglich von 4 $\frac{1}{2}$ —5 $\frac{1}{2}$ Uhr eine Sprech-
stunde für innerlich Kranke ab. 1225

Dr. Géronne,

Oberarzt der inneren Abteilung
am Städt. Krankenhaus.



Spedition

J. & G. ADRIAN



Bahnhofstrasse 6 Königl. Hofspediteure Fernspr. 59 u. 6223
Pünktliche Abholung und Beförderung
von Frachtgütern, Bilgütern und Gepäck. 1136

Lagerung von Kisten, Koffern und Möbeln.

Ehrt das Andenken unserer toten Helden durch
Beteiligung an der Nagelung des

Eisernen Siegfried

für die Kriegerwitwen u. -Waisen in Wiesbaden.

Zeit der Nagelung: morgens 10—1 Uhr, Sonntags von 11 $\frac{1}{2}$ —1 Uhr.
nachm. 3—7 Uhr, Sonntags von 3—7 Uhr.

Eiserner Nagel 1 Mk.

Kinder u. Militär ohne Charge 50 Pf.

Verzierter Nagel 5 Mk.

Bergoldder Nagel 50 Mk.

Goldener Stiftungsnagel von 300 Mk. an.

Für größere Stiftungen sind durch Vereinbarung mit dem Vorstand:

Die 2 Armsyngen, die 2 Brustbuckel, das Eiserne Kreuz, die Jahreszahl,
sowie kleinere Verzierungen und silberne Stiftungsnägel zu vergeben.

Für Uebersetzungen wird besonders quittiert. F237

Kreiskomitee vom Roten Kreuz, Abtlg. IV.

Kommission für Kriegswitwen- u. -Waisen-Fürsorge.

Schuhe, Stiefel

werden in einem Tag gut und
billig beföhrt.

Schuhe werden gratis abgeholt
und zugestellt.

Bestes Fernleder.

Herren-Sohlen 4.00 Mk.

Damen-Sohlen 3.10 "

Herren-Abfüge 1.20 "

Damen-Abfüge 0.90 "

Gedächte Sohlen 30 Pf. teurer.

Knaben-, Mädchen-, Kinder-

Sohlen billig.

Gummi-Sohlen

(besten Leder-Ertrag).

Herren-Sohlen 3.00 Mk.

Damen-Sohlen 2.20 "

Knaben-, Mädchen-, Kinder-

Sohlen billig.

Fein-Sohlerei Hans Sachs

Michelsberg 13.

Telefon 5963.

Dauer-Wäsche

unübertroffen.

Große Erparnis. Eleganter wie
Reinen. Bobende Anerkennung.

10 Paulbrunnenstraße 10.

Reipel 10 Pfund 80 Pf., Eßkübel
von 10 Pf. an, Eßkannen zu haben

Bismarckring 4.

Kartoffeln,

200—300 Sackner zu kaufen gesucht.

Offerten unter G. 457 an den
Tagbl.-Verlag. F542

Wiesbadener Hausfrauenbund.

Der alljährliche Nähkursus für die Mädchen beginnt Mitt-
woch, 3. November, abends 8 Uhr, in dem Konfirmandensaal II der
Lutherkirche. F542

Sticken, Stopfen, Anfertigung von Wäsche und Kleidern.

Die glückliche Geburt eines gesunden

Töchterchens

zeigen mit Dank an

Wiesbaden, 30. Okt. 1915,

Fritz Reininger

und Frau, Klara, geb. Wandt.

Heute Nacht verstarb plötzlich und unerwartet nach kurzer
Krankheit im Alter von 67 Jahren mein lieber Mann, unser guter
Vater, Bruder, Großvater und Onkel,

Conrad Heinemann,

Eisenbahnbetriebssekretär a. D., Inh. des Gold. Verdienstkreuzes.

Indem ich hiervon Freunden und Bekannten schmerzgefüllt
Mitteilung mache, bitte um silles Beileid.

Die tieftrauernde Witwe:

Frau Elisabeth Heinemann,
verw. Hofh.

Wiesbaden (Bertramstr. 19), 2. Nov. 1915.

Die Beerdigung findet Donnerstag, 4. Nov. 1915, nachm.
3 Uhr, von der Leichenhalle des Südfriedhofs aus statt.



Heute erhielten wir die traurige Nachricht, dass unser lieber,
treuer, jüngster Sohn, Bruder, Schwager, Onkel, Nefte und Vetter,

Walter,

im Alter von 20 Jahren am 16. Oktober zu Weisskirchen (Ungarn)
durch Krankheit ein Opfer des grausamen Weltkrieges geworden ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Christian Maurer.

Wiesbaden, den 1. November 1915.

(Wilhelminenstraße 14.)

Von Beileidsbesuchen bitte ich abzusehen.

Wohlfeile Woche!

Ich biete Hervorragendes!

Wäsche

- 1 eleg. Untertaille . . . 95 Pf.
 1 gutes Damenhemd . . . 2.95, 1.95
 1 Stickerei-Kniebeinkleid 2.45, 1.95
 1 Pikeebarchent-Nachtjacke . . . 1.95, 1.35
 1 Stickereirock mit Falten . . . 2.95
 1 eleg. Tailenrock . . . 3.95
 1 farb. Frauenhemd od. Hose 1.95
 1 sehr elegante Untertaille . . . 1.95
 1 Damen-Nachthemd . . . 2.95, 2.45
 1 Molton-Einschlagdecke . . . 85 Pf.
 4 Kalkuokeinlagen . . . 95 Pf.
 2 Sanitas-Mullwindeln . . . 95 Pf.
 4 gestrickte Wickelbänder . . . 95 Pf.
 6 Nabelbindchen . . . 95 Pf.
 4 gestr. Erstlings-Jäckchen . . . 95 Pf.
 6 Erstlingshemdchen . . . 95 Pf.
 4 gestr. Erstlingshöschen . . . 95 Pf.
 1 gestr. Reform-Windelhose . . . 55 Pf.
 1 gestr. Kinder-Kleidchen . . . 95, 68 Pf.
 10 Lätzchen . . . 95 Pf.
 1 Ueberzieh-Golfjäckchen 1.95, 95 Pf.
 1 Pikee-Leibröckchen . . . 95 Pf.
 1 Kinder-Gummi-Unterlage . . . 95 Pf.
 1 Mütze oder Haube . . . 95, 6, 48 Pf.
 (bisher das Doppelte).

Taschentücher

- 12 Batisttücher m. Hohlraum 95 Pf.
 4 feldgraue Tücher . . . 95 Pf.
 4 farbige Soldatentücher . . . 95 Pf.
 4 Batisttücher m. Durchbruch 95 Pf.
 8 Batisttücher mit farb. Rand 95 Pf.
 3 Tücher m. Schweiz. Stickerei 95 Pf.
 6 gebrauchsfertige Herrentücher 95, 65 Pf.
 6 Tücher m. gestick. Buchst. 95 Pf.
 6 Kindertücher . . . 95 Pf.
 6 reinleinen Batisttücher mit Hohlraum . . . 1.95

Leinen- und Baumwollwaren

- 1 Paradehandtuch 95, 75, 55 Pf.
 1 großes Badetuch . . . 2.95, 2.25
 1 halbl. Bettuch . . . 2.95, 2.65
 1 gutes Kretonebettuch . . . 3.45
 1 Biberbettuch . . . 2.65, 1.95
 1 Kissen bezug mit Einsätzen 95, 68 Pf.
 1 eleganter Kissenbezug, guter Stoff . . . 1.95
 1 Paradekissen (sonst 5.75) . . . 3.45
 1 guter Damastbezug (130/180) 3.75
 1 schöne Kaffeedecke . . . 1.95, 95 Pf.
 1 reinleinen Gläserntuch . . . 38 Pf.
 8 Waschhandschuhe . . . 95 Pf.
 3 gute Handtücher, halbl. Gerstkorn . . . 1.95
 1 Damast-Teegedeck mit 6 Servietten . . . 2.95
 3 Damast-Servietten . . . 95 Pf.
 1 halblein. Tischtuch . . . 1.95, 1.45
 3 halblein. Gläserntücher . . . 95 Pf.
 12 gelbe Poliertücher 95 Pf.
 6 Netztaubtücher . . . 95 Pf.
 1 Meter Hemdenbänder 68, 58 Pf.
 1 Meter schweren Bettkattun 58 Pf.
 1 Meter Baumwollflanell für Kleider u. Blusen . . . 75 Pf.
 1 Meter Schürzendoppeldruck 1.25

Schürzen

- 1 gute Kinderschürze, Gr. 45 bis 55 . . . 1.25
 1 hübsche Blusenschürze, waschecht . . . 1.25
 1 eleg. Satin-Zierschürze . . . 85 Pf.
 1 eleg. Teeschürze mit Träger, farb. Satin . . . 1.45
 1 große Kleiderschürze mit halben Ärmeln . . . 2.75

Gardinenabteil.

- 3 oder 2 Fußmatten . . . 95 Pf.
 1 Bettvorlage . . . 95 Pf.
 2 1/2 Meter Scheibengardinen 95 Pf.
 1 Schlafdecke, wollgemischt . . . 2.95
 1 Fenster Tüllgardinen . . . 2.95
 2 Meter Leinenborde . . . 95 Pf.
 1 Leinentischdecke, bestickt . . . 2.95
 1 Bouclébettvorlage . . . 1.95

Kleiderstoffe usw.

- 1 Meter Kleiderstoff 1.48, 1.25, 85 Pf.
 1 Meter schwarz-weiß karierten Kleiderstoff . . . 98 Pf.
 1 Meter Blusenstoff, neue Streifen . . . 95 Pf.
 1 Meter Blusenflanell . . . 95 Pf.
 1 Meter Körper-Samt f. Kleider 1.95
 1 Meter blau. Cheviot 130 cm br. 2.25
 130 cm br. Astrachan Meter 8.75
 1 Modenalbum mit 400 Abbildungen, Herbst-Winter 25 Pf.
 1 Schnittmuster, zu allen Abbild. 10 Pf.
 1 Meter Jackenserge, 140 cm br. 2.25
 1 Trikotunterrock mit Mor- ansatz . . . 2.95, 2.50
 1 Halbtuchunterrock mit Faltenansatz . . . 2.95
 1 Krimmer-tola 1.95, 95 Pf.
 1 Astrachan-Stola . . . 1.95, 1.45

Handarbeiten

- 2 Paradehandtücher, vorgez. 95 Pf.
 1 Wandschoner, vorgez. . . 95 Pf.
 1 lein. Wäschesack, vorgez. 95 Pf.
 1 Kissen mit handgeknüpften Fransen, vorgez. . . 95 Pf.
 1 Waschtischgarnitur, 5-teil. 95 Pf.
 1 Läufer, vorgez. . . 95 Pf.
 1 Mittendecke mit reinleinen Ein- und Ansatz . . . 95 Pf.
 1 runde Mittendecke, Reinleinen mit Durchbruch . . . 95 Pf.

Ein Zufallskauf:

Decken 80/80 und Läufer bis 1 1/2 m lang, fertig und zum Besticken:

58, 78, 88

der frühere Verkaufswert ist 1.25 bis 2.90.

Tischdecken ca. 135/175 cm

I: 2.35 II: 2.75

der frühere Verkaufswert ist 5.50 bis 7.50.

Unterzeuge

- 5 Korsettschoner . . . 95 Pf.
 1 woll. gest. Korsettschoner 95 Pf.
 1 Trikotuntertaille, wollgem. 95 Pf.
 1 woll. Damensportler 38 Pf.
 1 Golfsportler . . . 95 Pf.
 1 Kunstseiden-Sportler . . . 95 Pf.
 1 Kragenschoner . . . 48, 25 Pf.
 1 Damenschlupfhose . . . 95 Pf.
 1 P. Mädchenhöschen, wollgemischt, bis 10 Jahre, 95 Pf.
 1 Herren-Trikothose, wollgemischt . . . 1.95
 1 schwere Herren-Trikothose wollgemischt . . . 2.95
 1 Biber-Herrnhemd . . . 1.95
 1 Trikot-Reformhose bis Grösse 60 durchweg 1.25
 1 Herrn-Trikothemd od. Hose, angestaubt . . . 1.25
 1 Posten Sweater 2.95, 2.45, 1.95 (sonst bis 5.75)
 1 reinw. Damen-Schlupfhose 2.95
 1 Paar gute Hosenträger 95, 65 Pf.
 5 Paar Hüsslinge . . . 95 Pf.
 2 P. wollplatt. Kinderstrümpfe Gr. 1 u. 2 . . . 95 Pf.
 2 P. solide Schweißsocken 95 Pf.
 1 P. wollen. gestr. Socken 95 Pf.
 1 P. reinwoll. Damenstrümpfe, gewebt 95 Pf.
 1 P. gestr. Damenstrümpfe reine Wolle 1.35
 2 P. Damenhandschuhe, Leder imit. od. gefüttert Trikot 95 Pf.
 1 P. eleg. Damenhandschuhe gefüttert Trikot . . . 95 Pf.
 2 P. Damenhandschuhe weiss gestr., reine Wolle 95 Pf.
 1 P. Herrenhandschuhe Trikot 58 Pf.
 1 P. Herrenhandschuhe feldgrau, durchgefüttert . . . 95 Pf.

Sensationell!!

- 4 1/2 Meter Madapolam-Feston . . . 39 Pf.
 4 10 Meter Doppelstoff-Feston 95, 58, 48 Pf.
 4 10 Meter Madapolamstickerei, breit u. schmal, 95, 75 Pf.
 25 Meter Barmer Feston . . . 95 Pf.
 40 Meter Wäschebesatz 95 Pf.

Joseph Wolf Kirchgasse 62 gegenüber dem Mauritiusplatz.



Verwendet
„Kreuz-Pfennig“
Marken
auf Briefen, Karten usw.



Brennholz, Tannen, kurz geschnitten, grob gespalten Str. 2.— M.
Buchen „ „ „ „ „ 1.80 „
Anzündeholz, Tannen, fein gespalten „ „ „ 2.80 „
sowie **Union-Briketts** in Kisten und Säcken und **Kohlen**
zum billigsten Tagespreis empfiehlt
Sedanstr. 5. **Wilh. Hohmann,** Fernspr. 946.

**Wer Brotgetreide verfüttert, versündigt
sich am Vaterland und macht sich strafbar!**

**Normal's Kaffee
„U. 9“**
Markstraße 26,
Jeden Abend: 1222
Musikalische Unterhaltung.

Keine **Settnot** mehr!
Eine Revolution in der Küche!

Braten, schmoren, kochen im eigenen
Saft, ohne Kohlfett, ohne Fett, Butter,
Speck oder Pflanzenfett und ohne
Wasser, nur mit Hilfe einer präpa-
rierten Züte. (10 Stüd 30 Pf.) In
jedem Kohlen-, Gas-, Spiritus-, Be-
trol- oder Grubeherd.

Für 3 Pfennig 2 Pfund Fleisch aller
Art, Wild, Geflügel, Fisch, Obst, Ge-
müse usw. so wunderbar zart, saftig,
wohlwärmend, nahrhaft und be-
wundernswürdig und mit so köstlichen Tanten,
wie das bisher angebotene war.
Näheres durch meine Broschüre ein-
schliesslich 5 Probestücken M. 1.—
Porto 10 Pf. — Zu beziehen durch
S. Franz, Wiesbaden, Bismarckstr. 5.
— Grosse Garantie! 1000 feinste Re-
zepte. — Rückvergütung, wenn Be-
hauptung widerlegt.

**Städtischer
Marktstand.**

1 Stb. Kartoffeln	4 Pf.
1 Stb. Maistartoffeln	10 Pf.
1 Stb. weiße Rüben	8 Pf.
1 Stb. rote Rüben	9 Pf.
1 Stb. gelbe Rüben	10 Pf.
1 Stb. Kohlkohl	6 Pf.
1 Stb. Tafeläpfel	9 Pf.

1 Str. Weißkraut
6.40 M.

Rotkraut u. Wirsing billigst.
Der Magistrat.

So - Wasch
gefächelt geschäft,
der leichteste, beste und billigste

Waschapparat

ohne Bürsten u. ohne Einseifen in
5 Min. ein sauberes Bad. Jeder
Preis M. 0.50, solange Vorrat reicht.
(neuer Preis 7.50 M.). Bestellungen
werden im Germania-Restaurant,
Seidenstraße 27, entgegen genommen.
Briefl. Bestellungen u. sonstige An-
fragen zu richten an G. F. Richter,
Frankfurt, Gartenstraße 34, 2.



Der
**TAGBLATT-
FAHRPLAN**
Winter-Ausgabe 1915-16

(Taschenformat) ist an
den Tagblatt-Schaltern
im „Tagblatt-Haus“ und
in der Tagblatt-Zweig-
stelle Bismarckring 19
zu haben. Preis 15 Pf.



Union-Briketts
in Kisten und Säcken
empfiehlt
Ludwig Jung,
Bismarckring 32.
Fernsprecher 959.

Treibriemen

in jeder Breite und Länge,
Maschinen- u. Motoren-Oele,
Zylinder-Oele,
Maschinenfette,
Putzwolle,
Gummischläuche f. alle Zwecke
Asbestwaren. 1193

Ph. Hch. Marx,
Wiesbaden,
Mauritiusstr. 1. Tel. 3056.



**Schul-
ranzen**

Grösste Auswahl
Billigste Preise
offert
als Spezialität
Letschert,
Faulbrunnstr.
10. 1015
Reparaturen.

Hüte, Federn, Reiher,
Boas usw. werden in bekannt
sorgfältigster Ausführung wie
neu hergerichtet.
Straussfedern - Manufaktur
*** Blanck, ***
Friedrichstraße 89, 1. Et.

Prima 15 Bfg.-Zigarette
2. Sortierung 1163
50 Stüd 5 M.
bei Rosenau, 28 Wilhelmstraße 28

Reparatur u. Schleifen
an
Messerpummaschinen
Kaffeemühlen
Fleischhackmaschinen
Brings. u. Zepfichmaschinen
schnell und billig
Ph. Krämer, Langgasse 26.

Mietverträge
vorhält im
Tagblatt-Verlag
21 Langgasse 21.

Odeon-Theater

Kirchgasse 18,
Ecke Luisenstraße.

Nur 3 Tage.
Vollständig neues Programm.
Mittwoch bis Freitag inkl.:
Feinde ringsum.

Kriegsepisode aus dem grossen Völkerringen. Gewaltige Schlachtenszenen. Tiefergreifende Handlung
Neueste Kriegsberichte von allen Fronten.
Künstl. Musikbegleitung. Auserlesenes Beiprogramm.
Voranzeige: Samstag: Stuart Webb's „Die Toten erwachen“.

Tages-Veranstaltungen · Vergnügungen.

Theater · Konzerte

Königliche Schauspiels

Mittwoch, den 3. November.
234. Vorstellung.
8. Vorstellung. Abonnement B.
Der fliegende Holländer.
Romantische Oper in 3 Akten von
Richard Wagner.

Personen:
Daland, ein norwegischer
Seefahrer Herr Bohnen
Senta, seine Tochter Frä. Frid
Erik, ein Jäger Herr Scherer
Marty, Senta's Amme Frä. Haas
Der Steuermann
Daland's Herr Haas
Der Holländer Herr de Garmo
Ratten des Norwegers.
Die Mannschaft des fliegenden
Holländers. Mädchen. (Ort der
Handlung: Die norwegische Küste.)
Die Tanten bleiben während der
Eröffnungsmusik geschlossen.
Nach dem 1. und 2. Akte finden
Pausen von je 15 Minuten statt.
Anfang 7 Uhr. Ende gegen 10 Uhr.

Residenz-Theater.

Mittwoch, den 3. November.
Dupend- und Fünftagekarten gültig.
Herrschaftlicher Diener
gesucht.
Schwant in 3 Akten von Eugen Burg
und Louis Kaufman.
Nach dem 1. und 2. Akte finden
größere Pausen statt.
Anfang 7 Uhr. Ende 9 Uhr.



Thalia-Theater

Kirchgasse 72. — Tel. 6137.
Größter und beliebtester
:: Kino Wiesbadens. ::
Vom 3. bis 5. November.
Von Ragusa nach Cattara.
Herrliche Naturaufnahme.
Es war ein Traum. Kl. Drama.

Vergeltung.

Hochdramatisches Lebensbild
in 3 Akten.

**Schipp,
schipp,
hurra!**
Landsturm-Humoreske
in 2 Akten.
Neue Kriegsbilder!

Glerner Siegfried!

Zum Besten der Benachteiligten
durch die Volksschulkind: **Vor-
tragsabend von Schreibers Kon-
servatorium für Musik u. Theater**
heute Mittwoch, 3. Nov., 8^{1/2} Uhr,
in der Aula der Mädchenschule I
am Schloßplatz. Karten zu 1 M.
u. Schülerkarten 50 Pf. in den
Musikalienhandl., Engel's Reie-
büro, Wilhelmstr. 52, Schreibers
Konfekt, Adolfsstr. 6 II, sowie
abends am Eingang.

KINEPHON

Tannusstr. 1.

Heute erster Tag!

**Der
Todesjockey**

Das gewaltigste
Cirkusschauspiel
der Neuzeit.
4 Akte 4.

**Die
Schlachtfelder
von
Saarburg i. Lothr.**

20. Aug. 1914.
Ein Zeichen deutscher
Kraft und deutscher
Treue

„Wenn man
hummeln geht“
mit dem urkomischen
Bendix.

Der verhängnisvolle
Nasenformer. Tolle Posse.
Die österreichischen
Kronländer.
Naturaufnahme.

Anfang pünktlich:
3, 5, 7, 9 Uhr.

Reichshallen

Stiftstraße 18. Telefon 1806.
Erste u. vornehmste Bunte Bühne
Wiesbadens.

Programm ab 1. November:
Neu. Erstklass. Spezialitäten. Neu.
Unter andern:
Ada Rivas, die lebende Kugel.
Auf der 4^{1/2} Meter hohen Spirale.
Neu! **Zirkus Prato** Neu!
m. dressiert. Pferden, Hunden u. Affen.
Neu! Rivas u. Dixas, Neu!
wunderbarer Antipoden-Akt.

Odalische Nanli
Türkische Verwandlungs-Tänzerin.
Else Gärtner, Levebre-Duett,
Vortrags- der singende
Soubrette. Mephisto.
Eintritt auf allen unteren Plätzen
50 Pf., Loge 1.50, Seitenloge 1.—
Sonntags 2 Vorstellungen.
Anfang 4 und 8 Uhr.
Nachmittags 30 Pf. Militär 20 Pf.
Die Direktion: Paul Becker.

**Edison-
Theater,**

Rheinstraße 47.
Lichtspiel-Haus allerersten
Ranges.

Erstaufführung!
Die Toten leben!
Hof-Intrigen in 3 Akten.
Hauptrolle: Schmidhäuser.

König Gold!
Kriminal-Drama in 3 Akten.
Vorzügl. Humoresken und
Neues v. Kriegsschauplatz.
Während der Kriegszeit
sind die Eintrittspreise
ermässigt.
Vorzüglichste Darstellung
der Bilder.
Erstkl. Begleitmusik.

**Germania-
Lichtspiele,**
Schwalbacher Strasse 57.
Altrenommiertes Theater.
Direktion
Rob. Dührkop.

Vergnügungs-Palast

Dohheimer Str. 19. :: Fernruf 810.

Stadigeführte:

Familie Lorch

Die berühmten Akrobaten und Starker

9 Personen
2 Pferde
1 Esel

außerdem
Sylvestertrio
die besten Jonglierer Deutschlands,
sowie eine Reihe
herausragender Kunststücke.
10 Attraktionen.

**Monopol-
Lichtspiele**

Wilhelmstraße 8

das führende Kino Wiesbadens.

Fern :: ::

:: Andra

als Tänzerin
in dem neuesten Film:

„Gesprenzte Ketten“

(Erstaufführung)

**hervorrag. Mitten-
Schauspiel**

in 3 Teilen.

Mit Erstaufführungsrecht:

Sieg auf der ganzen Linie!

Tolle Backfischstreich
in 3 Akten, sowie das übrige
gute Programm.